

3. Ortstockgruppe

Begrenzung

Linthal - Rüti - Braunwald - Bützi - Erigsmatt - Brunalpelihöchi - Dräckloch - Chäseren - Rossmatter Tal - Klöntal - Prangel - Muotatal - Bisistal - Balmer Grätli - Klausenpass - Linthal

Karten

- 1:25 000 1153 Klöntal, 1172 Muotatal, 1173 Linthal, 1192 Schächental, 1193 Tödi
1:25 000 Wanderkarte Muotatal - Stoos - Illgau (deckt mit einem Blatt das ganze Gebiet der Gruppe ab)
1:50 000 236 (T) Lachen, 246 (T) Klausenpass

Übersicht

Das charakteristische Element dieser Gruppe sind die unendlich scheinenden Karrenfelder zwischen Silberen, der Charetalp und dem Glatten. Grosse Teile des Gebiets weisen sanfte Formen ohne jähe Wände auf. Trotzdem ist der Wanderer gut beraten, sich an die markierten Wege zu halten, da ein Fortkommen in den scharfkantigen, zerrissenen Karren mühsam und nicht ungefährlich ist. Bei Nebel oder Schneetreiben ist höchste Vorsicht geboten, da eine Orientierung dann praktisch unmöglich wird.

Neben den weiten, eher flachen Gebieten gibt es auch markante Berge in der Gruppe. Der einsame Pfannenstock bietet freie Sicht in die Innerschweiz, der elegante Höch Turm eine Reihe von Routen für den Kletterer und der das Ortsbild von Braunwald dominierende Ortstock einen unerwartet einfachen Aufstieg für Wanderer. Die Südwände der Jegerstöck sind eine beliebte Destination für Kletterer, deren Routen und Topos im separat erhältlichen Kletterführer detailliert beschrieben werden.

Unterteilt wird die Gruppe durch drei ungefähr parallel von Westen nach Osten verlaufende Grate. Zwischen der Silberen und dem vom Pfannenstock dominierten Plateau, das im Süden in die Charetalp ausläuft, liegt der Chratzerengrat, dessen höchste Erhebung, P. 2349, noch nicht einmal einen Namen hat. Zwischen

der Charetalp und der Glattalp verläuft der Grat, der beim Pfaff beginnt und beim Höch Turm und Flätstock endet. Zwischen der Glattalp und dem Urnerboden liegt der Grat der Jegerstöck, der beim Glatten beginnt und im Ortstock kumuliert.

Bezeichnenderweise heissen die Geländekammern zwischen den Graten jeweils nicht «Tal». Ausser im Rätsthal gibt es in dieser Gruppe keine längeren Bäche. Selbst dort, wo Quellen an die Oberfläche treten, verschwindet das Wasser bald wieder im karstigen Boden. Der Mangel an Wasser begrenzt seit alter Zeit die Alpwirtschaft. Entsprechend ursprünglich und reichhaltig ist die an die kargen Gegebenheiten angepasste Pflanzenwelt.

Aus dem fehlenden Oberflächenwasser darf nicht auf mangelnde Niederschläge geschlossen werden: Im Gebiet fallen gegen 2000 mm Regen oder Schnee pro Jahr. Nur versickert alles in den porösen Kalken, wobei immer etwas Gestein gelöst wird. Im Verlauf der Jahrtausende haben sich im Untergrund dieses Gebiets riesige Höhlensysteme gebildet. Vom Hölloch, dessen Eingang an der Prugelstrasse liegt, sind bald 200 km vermessen. Es gilt als eines der grössten Höhlensysteme der Erde.

Wer auf einer von unzähligen Rinnen zerfurchten Karrenplatte steht, glaubt das Wirken des abfliessenden Regenwassers geradezu sehen zu können. Doch nicht Regen hat die Karren geformt, dazu waren die gut 10 000 Jahre seit dem Abschmelzen der Gletscher zu kurz. Nur eiszeitliches Schmelzwasser, das dank seinen tiefen Temperaturen hohe Mengen an gelösten Stoffen aufnehmen kann, war ausreichend lange verfügbar, um diesen Formenreichtum entstehen zu lassen.

Entsprechend dem vorwiegend sanften Gelände bietet die Gruppe jede Menge von Pässen und Übergängen. Über Prugel und Klausen führen Fahrstrassen. Die «Toralp-Furggeli», der Sattel zwischen der Alp Dräckloch und der Toralp, beziehungsweise dem Gross Mälchtal, kann ebenso begangen werden wie das Chratzerenfurggeli südlich des Chratzerengrates, der wiederum an mehreren Stellen traversiert werden kann. Am elegantesten, wenn auch nicht ganz einfach, durch das *Gämsiloch*, das grosse Loch im Grat. Von der Alp Dräckloch führt die Brunalpelihöchi in das Gebiet der Charetalp, von Braunwald aus der Weg über das Bützi. Das Firstli, der Grat zwischen der Charetalp und der Glattalp, kann an mehreren

Stellen gequert werden, am einfachsten auf dem markierten Weg, der vom Charetalphüttli über P. 2056, dem «Pfaffenkreuz», zur Glattalp führt. Die Furggele verbindet die Gegend von Braunwald mit der Glattalp, dient jedoch vorwiegend als Zugang zu Ortstock und Höch Turm. Zwischen der Glattalp und dem Urnerboden gibt es nur im Westen Übergänge, bei denen nicht geklettert werden muss. Markiert ist der Weg via Mären über das Firner Loch, seltener begangen wird die Passage über Zingel - Alpeli nördlich vom Läckistock. Aus dem Bisistal gelangt man über Gwalpeten und das Firner Loch zum Urnerboden, via *Erst Chälen* zur Klausenpasshöhe, via Ruosalp - Balmer Grätli nach Ober- und Unter Balm westlich der Passhöhe und - am einfachsten, aber bereits ausserhalb dem Gebiet dieses Führers - auf dem markierten Weg über die Ruosalper Chulm auf die Wanderwege oberhalb der Passstrasse.

Praktisch die ganze Gruppe liegt in den Kantonen Schwyz und Uri. Darunter sind weite Gebiete, die zur Linth entwässern, also ennet der Wasserscheide des jeweiligen Kantons liegen. Die Grenze verläuft vom Schwialppass bis vor den Ortstock und vorne beim Urnerboden meist weit auf der Glarner Seite. Schon immer war es für die Reisenden sinnvoll und für die Grundherren einträglich, wenn die Gebiete auf beiden Seiten von Passverbindungen in den gleichen Händen lagen. Auf diese Weise kamen die italienischsprachigen Täler jenseits der Bündner Pässe oder des Gotthards unter die Kontrolle von Herrschaften aus dem Norden. Beim Pragerl und beim Klausen spielten solche Gründe keine Rolle, diese Pässe waren und sind für den Gütertransport völlig unbedeutend. Die Glarner Importe - Salz und Korn - kamen von Norden, der Welschlandhandel - Vieh für die Märkte in Norditalien - ging über den Panixerpass.

Nicht Handelsströme also, sondern die Umstellung von Kleinvieh auf Rinderzucht sorgte für den Expansionsdrang der Urner und Schwyzer. Grossvieh braucht Alpen, und diese wurden auf Glarner Seite damals kaum genutzt, darum kamen die natürlichen Grenzen unter Druck. Die gleiche Dynamik führte zu den Schwyzer Übergriffen auf Eigentum des Klosters Einsiedeln. Die Schlacht am Morgarten und letztendlich die Entstehung der Eidgenossenschaft waren Konsequenzen des Landhungers der Innerschweizer. So war nicht der verschlafene Guggel der Sage, sondern eine verschlafene wirtschaftliche Umstellung die Ursache dieser Grenzziehung.

Mit Ausnahme des Gebietes südlich des Glattalpsees ist die ganze Ortstockgruppe Teil des Wild- und Pflanzenschutzgebietes «Silberer - Jägern - Bödmerenwald». Die Vorschriften und Einschränkungen sind auf Infotafeln am Beginn der Wander- und Bergwege aufgeführt.

Unterkünfte

In den Talorten, auf dem Urnerboden, im Muotatal und Bisistal und vor allem in Braunwald gibt es Gasthöfe und Hotels.

In der Umgebung von Braunwald liegen das Skihaus Mattwald und die Jugendherberge, das Berggasthaus «Gumen» und das Ortstockhaus, welches vom bedeutenden Architekten H. Leuzinger entworfen wurde, der auch die Planurahütte gebaut hat. Ein besonderes Ambiente bietet das Gasthaus im Richisau an der Strasse zum Pragelpass.

In der Nähe der Luftseilbahn Sali - Glattalp liegen die Glattalphytte SAC der Sektion Mythen und das Bergrestaurant «Glattalp».

Ausgangspunkte

Die Talorte zwischen Luchsingen und Linthal sind mit der SBB erreichbar. Ab Linthal-Braunwaldbahn fährt eine Standseilbahn nach Braunwald und ab dort eine Sesselbahn auf den Kleinen Gumen (Fahrpläne unter «www.braunwald.ch»).

Ab Linthal SBB verkehrt ein Bus auf den Urnerboden, im Sommer auch über den Klausenpass. Im Winterhalbjahr fährt der Bus nur auf Voranmeldung (Anruf bis 1 Std. vor fahrplanmässiger Abfahrt an 079 609 12 71).

Ab Glarus SBB verkehrt ein Bus ins Klöntal bis zum Richisau (Sommer-Fahrplan).

Ab Schwyz SBB verkehrt ein Bus mit Umsteigen in Muotatal Post ins Bisistal bis Sali (Sommer-Fahrplan).

Ab Sali (Bisistal) fährt eine Luftseilbahn auf die Glattalp (041 830 13 59; «www.ebs-strom.ch/glattalp/glattalp.htm»).

Mit dem Privatauto kann der Pragelpass vom Klöntal nach Muotatal befahren werden. An Wochenenden und an Feiertagen

herrscht zwischen Vord. und Hint. Richisau Fahrverbot für Motorfahrzeuge. Der Klausen und das Bisistal bis nach Saliboden und Feldmoos sind im Sommer ebenfalls für den Verkehr geöffnet.

Ski

Detaillierte Beschreibung der Routen:

- gegen Osten: «Alpine Skitouren 5, Glarus - St. Gallen - Appenzell»
- gegen Westen (Bisistal): «Alpine Skitouren 1, Zentralschweiz - Tessin».

Obwohl es in Braunwald ein Skigebiet mit mechanischen Förderanlagen gibt, ist die Ortstockgruppe für Skitourenfahrer von dieser Seite aus nur mühsam zu erreichen. Der einzige halbwegs sichere Zugang ist der Übergang von Braunwald über das Bützi zur Charetalp. Einmal dort, können der Hinter Eggstock, der Grisset und der Flätstock bestiegen werden. Der Pfannenstock ist bereits mehr Langlauf denn Skitour, und der Ortstock ist eine heikle Tour mit einer noch heikleren Abfahrt.

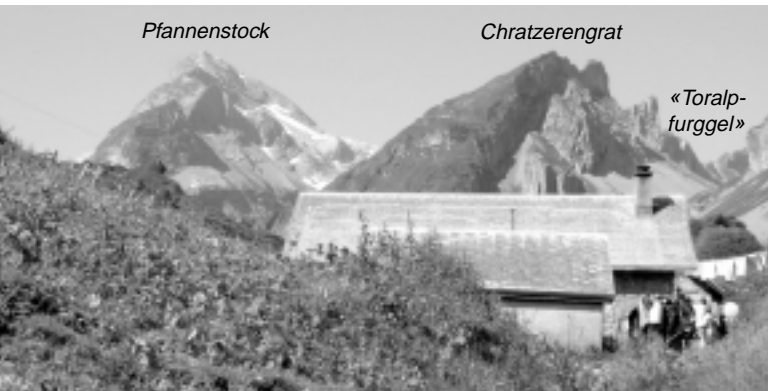
Ganz anders sieht es aus, wenn von der Prugelstrasse, vom Muotatal oder von der Glattalphütte aus gestartet wird. Die Silberer ist einer der ganz grossen Skiberge mit einer breiten Auswahl an Aufstiegen und Abfahrten, und eine ganze Reihe von andern Bergen im Umfeld von Charetalp und Glattalp kann ebenfalls bestiegen werden.

Ein weiter und selten begangener Zugang führt vom Klöntal über Chäsern - Wärben ins Dräckloch, von wo aus eine ganze Reihe von Touren ausgeführt werden können.

Pfannenstock

Chratzerengrat

«Toralp-
furggel»



3.1 Die Berge zwischen Pragelpass und der Charetalp

Dieses Teilgebiet umfasst grosse Teile des Karrengebiets der Ortstockgruppe. Quadratmeterweise ist auf der Karte um die Silberer, um den Pfannenstock und um Mandlieggen herum alles schwarz schraffiert, Geländeformen und Höhenkurven sind anhand der Karte kaum festzustellen. Einzig der Chratzerengrat und der Pfannenstock zeigen klar erkennbare Strukturen.

Den westlichen Teil des Gebiets bildet der Bödmerenwald. Der Bödmerenwald ist der grösste Fichtenurwald des gesamten Alpenraums und ermöglicht faszinierende Einblicke in das Entstehen von Wäldern in einer Pionierlandschaft. Hier wachsen auf einem nährstoffarmen, von Karrenlöchern durchzogenen Felsplateau jahrhundertalte Fichten.

Gegen Osten steigt das Gelände recht sanft zum Gipfelplateau der Silberer an, um anschliessend Richtung Norden in Steilabbrüchen ins Rossmattental und zum Richisau abzufallen.

Den südlichen Teil des Gebiets bilden die Karrenfelder rund um den Pfannenstock. Im Winter ist das wenig gegliederte Gebiet frei begehbar, im Sommer tut man gut daran, sich an die markierten Wege zu halten. Die scharfe Kante des Chratzerengrates bildet einen markanten Kontrast zu den im Gelände vorherrschenden, flach liegenden Karrenfeldern.

Pragelpass ca. 1550 m

Über den Pragelpass führt eine mit Motorfahrzeugen befahrbare Strasse. Die Strasse wird während der Alpzeit (ca. Mitte Mai bis Mitte Oktober) offen gehalten. An Wochenenden und an Feiertagen herrscht zwischen Vord. Richisau und der Kantonsgrenze bei der Gampelbrücke ein Fahrverbot. Beliebt ist der Pass bei Bikern.

Der Wanderweg verläuft über weite Strecken parallel zur Strasse und ist darum nicht besonders attraktiv. Anders die Abschnitte im Bödmerenwald, westlich der Passhöhe, wo auf kargem Boden ein Fichtenurwald stockt.

Im Winter dient die Passstrasse auf beiden Seiten den Skitourengängern als Normalaufstieg auf die Silberer.

301 Von Muotatal und von Vord. Richisau

T2 *1 ½ Std. ab Vord. Richisau, 3 bis 4 Std. ab Muotatal zur Passhöhe*

Westlich der Passhöhe verläuft eine Variante ab Stalden (664 m) über Egg - Horggrasen hoch über dem Tal, eine weitere ab P. 912 über Fedli - Mittenwald - Roggenstöckli - Stafel quer durch den Bödmerenwald.

Östlich der Passhöhe verläuft der Weg auf der nordwestlichen Talflanke und ab Schwelau (1363 m) auf dem alten Passweg direkt nach Gampelegen.

Diese Wege sind durchgehend markiert.

Silberer 2314.0 m und 2319 m

Gipfelkreuz und Gipfelbuch bei P. 2314.0, höchster Punkt bei P. 2319 (Steinmann).

Grosszügiges Gipfelplateau mit Sicht in das Glärnischmassiv und die Berge des Bisistales. Beliebter Skiberg.

Weitläufige, zum Teil wild zerrissene Karrengebiete; im Sommer folgt man vorteilhaft den Markierungen. Im Winter sind im offenen Gelände des Gipfelbereichs beliebige Varianten möglich.

Wildschutzgebiet, deshalb im Winter entlang den beschilderten Routen abfahren.

Im Gebiet Rätsthal - Gross Mälchtal und Bödmeren gibt es ein ganzes System von Wegen, die beliebig mit einem Aufstieg über P. 2136 kombiniert werden können.

Der Name dürfte von der silbernen Farbe stammen, die das Gipfelplateau bei bestimmten Lichtverhältnissen annimmt.

302 Über das Alpeli

T3 *3 ½ Std. ab Vord. Richisau; 5 bis 6 Std. ab Plätz*

Auf dem markierten Bergweg vom Hint. Richisau (1135 m) über Unter und Ober Gampel zum Alpeli, dann auf der Wegspur über Teuf Boden - Ochsenstrich zum Gipfel.

Das Alpeli erreicht man auch auf dem markierten Bergweg von Plätz (870 m) über Chäseren - Wärben - Dräckloch - Hinter Silberenalp - Schattgaden - Vorder Silberenalp.

302a Von der Pragelpasshöhe

T3 2 ½ Std. ab Pragelpasshöhe

Auf dem markierten Bergweg von der Pragelpasshöhe (1548 m) über Ruch Tritt - Butzen zum Gipfel.

302b Über das Dräckloch

T3 4 bis 5 Std. ab Plätz

Auf dem markierten Bergweg von Plätz (870 m) über Chäseren - Wärben - Dräckloch - Hinter Silberenalp nach Schattgaden. Bei den Hütten zweigt ein Weg in südwestlicher Richtung ab, der über P. 2103 und P. 2136 (Chöpfenen) von Süden auf den Gipfel führt. Kurz nach den Hütten verzweigen sich die Wege erneut. Einer führt in nördlicher Richtung zum Alpeli (R. 301a), der andere in westlicher Richtung über Sonnenrain direkt zum Gipfel.

P. 2103 kann vom Dräckloch via Silberenseeli («Toralp-Furggel») auch direkt erreicht werden (Wegspur, nicht markiert, **T3**).

Bietstock 2061 m

Der Bietstock, ohne ausgeprägten Gipfelpunkt und darum touristisch wenig attraktiv, ist vom Pragel über Butzen oder über das Alpeli einfach zu erreichen.

Der Nordostabsturz des Berges bietet mit seiner soliden, ca. 150 m hohen Kalkwand, schöne und anspruchsvolle Kletterrouten. Die Einstiege dazu erreicht man von der Passhöhe auf dem Alpsträsschen nach Biet in 1 bis 1 ½ Std. Weiter Anmarsch, darum heute kaum mehr begangen.



303.4

303.3

303.2

303.1

303.1 **Schulterriss**

F. Anderrüthi und W. Betschart, 17. Sept. 1983.

Sehr schöne Tour in gutem Fels.

SS, V 2 - 3 Std. ab Einstieg. Abb. S. 239.

Der Einstieg befindet sich in der Falllinie unter der Schulter östlich des Bietstocks und ist gelb markiert.

303.2 **Nordostwand**

F. Anderrüthi und W. Betschart, 20. September 1980.

Schöne Kletterei durch Rinnen, Verschneidungen und über steile Wandstufen.

S, III und IV, zwei Stellen **V-** 2 Std. ab Einstieg. Abb. S. 239.

Der Einstieg (rot markiert) befindet sich im Kamin unterhalb dem steilen, von einem auffälligen roten Streifen durchzogenen Wandteil. Den Eingang zum Kamin erreicht man auf einem waagrechten Geröllband. Wenn noch Schnee liegt, muss zuerst die Randkluft überwunden werden.

303.3 **Plattenfeiler der Nordostwand**

F. Anderrüthi und P. Tschümperlin, 2. August 1980.

S, III und IV 2 Std. ab Einstieg. Abb. S. 239.

Die Route benutzt die auffällige, sich von rechts unten nach links oben hinaufziehende Plattenrampe. Der Einstieg (blau markiert) befindet sich auf dem Geröllkegel unmittelbar unter der Rampe.

303.4 **Plattenfeiler Verschneidung**

F. Anderrüthi und E. Brülisauer, 4. Oktober 1987.

Der R. 303.3 ähnlich, etwas schwieriger, im obersten Teil nicht durchgehend zuverlässiger Fels.

S, III bis IV+ 2 Std. ab Einstieg. Abb. S. 239.

Die Route beginnt ca. 40 m westlich des Einstiegs der R. 303.3 (orange markiert).

303.5 Schöneggengfeiler

F. Anderrüthi und W. Betschart, 5. Oktober 1980.

Schöne, steile Kletterei. Im oberen, leichteren Teil etwas splittiger Fels. Dieser Aufstieg wird weniger begangen, weil er etwas abseits der anderen Routen liegt.

SS, IV bis V, AO im unteren, **II** und **III** im oberen Teil

Der Einstieg befindet sich unmittelbar südlich der Hütten von Biet (1732 m). Ein Felsband mit kurzem Eisengeländer führt dort zu einer ehemaligen, sich in einer Felsspalte befindenden Wasserfassung. Die Route beginnt unmittelbar links und unterhalb des Geländers (blau markiert).

Chratzerenfurggeli 2141 m und 2167 m

Die beiden Übergänge des Chratzerenfurggelis verbinden das Klöntal / Rossmattertal (Chäseren - Wärbän - Dräckloch) mit dem Rätsthal / Bisistal.

Über P. 2167 führt ein markierter Bergweg. Der untere Übergang (P. 2141) ist wegen den weitläufigen, steilen Schutthalden auf beiden Seiten der Furggel wenig attraktiv.

Von P. 2167 über P. 2141 führt der markierte Aufstieg von Norden auf den Pfannenstock.

304 Vom Klöntal und vom Bisistal

T3 *4 Std. ab Plätz (Klöntal), 4 Std. ab Mettlen oder Hinter Seeberg (Bisistal)*

Auf dem markierten Bergweg von Plätz (870 m) über Chäseren - Wärbän - Dräckloch oder von Mettlen (774 m) über Nägeliberg - Vord. Brust - Alp Tor («Rägenloch») oder von Hinter Seeberg (786 m) über Vord. Hütten - Mittsten Hütten - Hintersten Hütten - Torloch - Alp Tor («Rägenloch») und weiter über Vorderist Nollen - Hinderist Nollen zum höchsten Punkt.

Der Punkt bei Alp Tor, wo die beiden Wege aus dem Bisistal zusammen kommen, kann auch von Unter Roggenloch (1525 m) und von Stafel (Passhöhe) des Pragelpasses auf mehreren Routen in ca. 1 ½ Std. erreicht werden.

Ein weiter, aber lohnender Zugang zum gleichen Punkt führt in ca. 3 Std. ab P. 912 an der Pragelstrasse über Fedli - Gross Band - Unter und Ober Gschwänd - Unter und Ober Saum - Äbnenmatt.

«Toralp-Furggel» ca. 2115 m

Übergang nördlich des Chratzerengrates. Ohne Name und Höhenangabe in der LK.

Verbindet die gleichen Täler und Alpen wie das Chratzerenfurggeli, ist jedoch direkter zu begehen und weniger hoch. Der Abschnitt Dräckloch (1774 m) bis zum höchsten Punkt ist nicht markiert.

Der Auf- oder Abstieg durch das von Steinblöcken übersäte Gross Mälchtal kann vor allem bei voller Sonneneinstrahlung eine rechte Plackerei sein. In der Regel ist es angenehmer, etwas nördlich auf die benachbarte Toralp auszuweichen.

305 Vom Klöntal und vom Bisistal

T3 *4 Std. ab Plätz (Klöntal), 4 Std. ab Mettlen oder Hinter Seeberg (Bisistal)*

Auf dem markierten Bergweg von Plätz (870 m) über Chäseren - Wärben - Dräckloch (ab hier nicht mehr markiert) oder von Mettlen (774 m) über Nägeliberg - Vord. Brust - Alp Tor («Rägenloch») oder von Hinter Seeberg (876 m) über Vord. Hütten - Mittsten Hütten - Hintersten Hütten - Torloch - Alp Tor («Rägenloch») und weiter durch das Gross Mälchtal zum höchsten Punkt.

Der Punkt bei Alp Tor, wo die beiden Wege aus dem Bisistal zusammen kommen, kann auch von Vorder Bärenloch (1346 m) und von der Passhöhe des Pragelpasses (Stafel; 1543 m) in ca. 1 Std. erreicht werden.

Chratzerengrat 2283 m, 2349 m 2148 m und 2140 m

Scharfer Grat zwischen Silberen und Pfannenstock. Zu Unrecht selten besucht, da er zu allen Jahreszeiten ein ungewöhnliches Ziel darstellt.

Anders als bei Silberen und Pfannenstock, stehen hier die Gesteinsschichten vertikal, was zu einem kühnen Grat, zu einem grossen Felsfenster, dem Gämsiloch, und weitläufigen Schutthalden auf beiden Seiten geführt hat.

Die Schulter, die im Süden unmittelbar unter dem Grat verläuft, kann durchgehend begangen oder mit Ski befahren werden. Von dieser Schulter, und somit auch vom Weg über das Chratzerenfurggeli aus, kann der Grat fast überall einfach erreicht werden.

Der Name stammt von Chratzeren, dem Tal südöstlich des Grates.

306 Überschreitung von Nordosten

ZS *4 bis 5 Std. ab Dräckloch oder ab Gross Mälchtal*

Von Dräckloch (1774 m) direkt zum östlichen Ende des Grates bei P. 2140. Nun folgt man diesem, teilweise exponiert, in brüchigem Gestein bis P. 2349 und weiter bis zum Ende des Grates beim Gross Mälchtal.

Die Überschreitung kann praktisch überall begonnen und abgebrochen werden.

307 Von der «Toralp-Furggel» durch das Gämsiloch

T5 *1 Std. ab «Toralp-Furggel»*

Von der «Toralp-Furggel» (ca. 2115 m) auf Schutt und Felsbändern hinauf zum eindrücklichen Felsfenster, dem Gämsiloch. Südlich vom Gämsiloch etwas absteigen oder direkt hinauf auf den Grat und zu P. 2349.

Pfannenstock 2572.7 m**Chli Pfannenstock** 2342 m**Leiterenstollen** 2250 m

Der Pfannenstock ist einer der abgelegensten Berge der Voralpen; selbst der vergleichsweise direkteste Anstieg vom Gumen (Braunwald) über das Bützi erfordert einen weiten Anmarsch. Isolierter Gipfel mit freiem Blick in die Innerschweiz. Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Kann von Schwarzenbach (Bisistal) direkt über Stöllenen entlang der markierten Route, sowie vom Dräckloch oder von Bützi via Brunalpelihöchi mit Ski bestiegen werden.

Chli Pfannenstock und Leiterenstollen sind markante Felsköpfe westlich des Hauptgipfels. Kaum eigenständige Tourenziele, können sie von R. 308 aus von Osten im Abstieg einfach erreicht werden.

Der Name kommt vermutlich, wie beim Fanenstock, von «Fanen», Felsstufen, felsige Bänder.

308 Vom Chratzerenfurggeli

T4 1 ½ Std. ab Chratzerenfurggeli. Abb. S. 245.

Vom Chratzerenfurggeli (P. 2141) auf dem markierten Bergweg in südlicher Richtung zum Gipfel.

309 Über den Nordostgrat

T5 6 Std. ab Bushaltestelle Plätz (Klöntalersee). Abb. S. 245.

Auf dem markierten Bergweg von Plätz (870 m) über Chäseren - Wärben ins Dräckloch und bis Büchel (P. 1912). Wo der Grat nicht einfach begehbar ist, nach Südwesten ausweichend zu P. 2353 in der Nordflanke des Pfannenstocks. Entweder westlich zu R. 308 oder weiterhin auf dem Grat direkt zum Gipfel.

Ortstock

Höch Turm

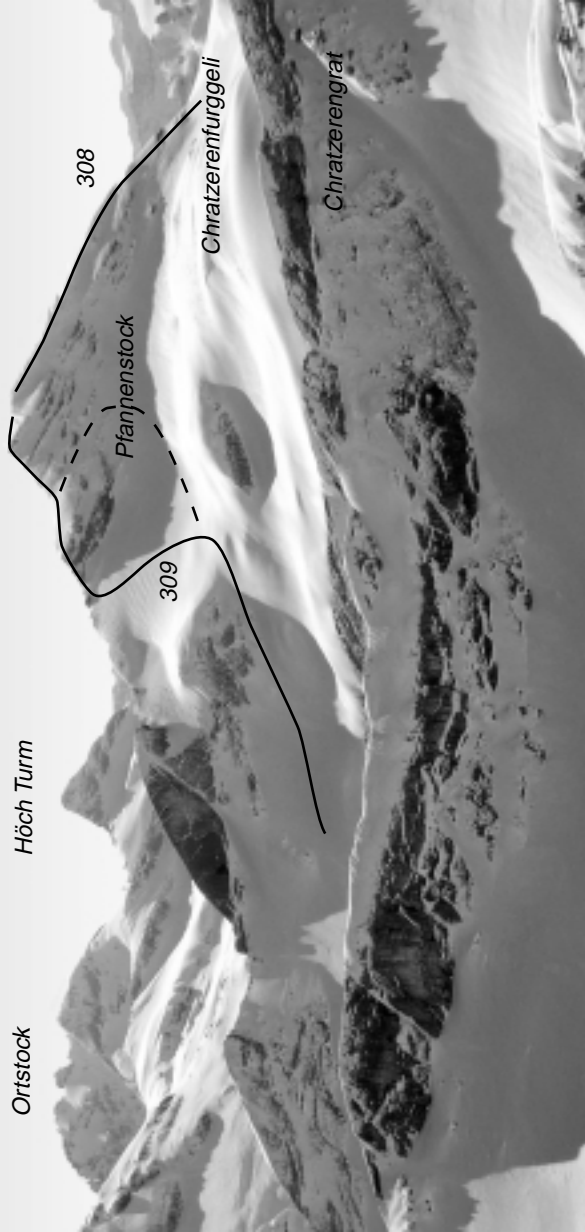
308

Pflanzenstock

309

Chraterenfürggeli

Chraterengrat



310 Von der Brunalpelihöchi

T4 1 ½ Std. ab Brunalpelihöchi; 4 bis 6 Std. ab Gumen, Glattalphütte oder aus dem Klöntal

Auf R. 265 auf die Brunalpelihöchi und zu P. 2225. Von hier direkt nach Norden ansteigend, erreicht man ein durch die Südostflanke des Berges bis nahe unter den Gipfel führendes Gras- und Geröllband. Von dessen oberstem Teil aus wird in kurzer, leichter Kletterei durch einen Kamin der höchste Punkt erreicht (Wegspuren).

310a Aus dem Bisistal

T4 6 Std. ab Schwarzenbach (Bisistal)

Von Schwarzenbach (956 m) auf markierten Wegen über Geitenberg (1743 m) oder von der Abedweid direkt nach Robutzli. Von hier entweder auf markierten Wegen via Charetalphüttli oder - nicht markiert, aber direkter - über Heidenstäfeli nach Chilchbüelen und zur Brunalpelihöchi. Weiter auf R. 310.

310b Aus dem Bisistal

Der direkte Anstieg entlang der Skiroute von Schwarzenbach über Stöllenen führt über wenig übersichtliches Karren Gelände und bringt im Sommer keinen Zeitvorteil.

Chupferberg 1931 m und 1935 m

Chli Chupferberg 1923 m

Höch Schoos 1955 m, 1977 m
und 2009 m

Von der Charetalp aus wenig markante Erhebungen im Hochplateau, das die Charetalp gegen das Bisistal begrenzt. Von Osten über Rasen und Karrenfelder einfach zu besteigen.

Gegen Westen fällt die ganze Flanke zwischen Chli Chupferberg und den Mären in steilen Felsstufen ins Bisistal ab und bildet die vom Tal aus betrachtet eindruckliche östliche Talbegrenzung.

Der Name bezieht sich wohl eher auf die Farbe. Kupfer wurde hier nie abgebaut.

311 **Aus dem Bisistal**

T3 *½ Std. ab Charetalphüttli*

Ab Schwarzenbach (956 m) führen markierte Wege via Geitenberg (R. 310a) oder via Mälchberg zum Charetalphüttli und umrunden damit das Gebiet des Chupferbergs vollständig. Von diesen Wegen aus können die einzelnen Punkte leicht erreicht werden.

Von Milchplätz (1844 m) im Süden und von Robutzli (1774 m) im Osten führen Wegspuren Richtung Höch Schooss (2009 m).

312 **Durch die Westflanke**

T6 *3 ½ Std. ab Schwarzenbach*

Ab Schwarzenbach (956 m) über Windegg - Schrund - Usser Gibel zum Fuss der Westflanke. Über Rasen und Felsköpfe teilweise enorm steil hinauf, bis das Gelände oben allmählich etwas abflacht.

312a **Durch die Nordwestwand**

SS *5 Std. ab Schwarzenbach*

Die Nordwestwand wurde schon durchstiegen. Einstieg bei «In den Steinen» auf ca. 1500 m, Wandhöhe ca. 400 m. Eine Routenbeschreibung liegt nicht vor.

Roten Eggen (Stöllen) 2211 m

Grünen Blätz 2239 m

Mandlieggen 2012 m und 2020 m

Erhebungen in den Karrenfeldern zwischen Pfannenstock und Charetalp. Werden allenfalls im Zusammenhang mit einer Besteigung des Pfannenstocks überschritten.

Mandliegen liest sich als Mandli-Eggen und dürfte sich auf die Sage beziehen, dass das «Mandli», nämlich der Teufel selber, die Charetalp gepflügt habe.

Erigsmatt 2082 m

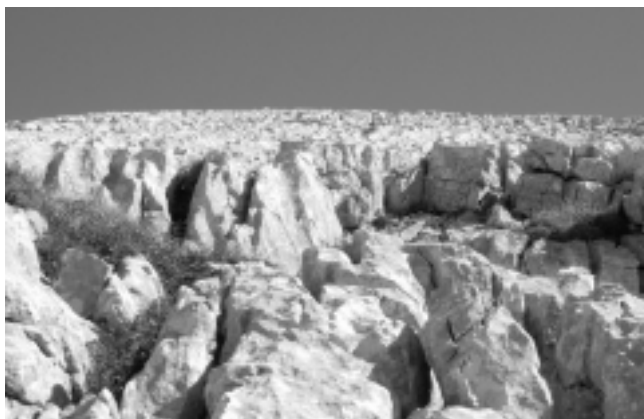
Wegkreuzung und Orientierungspunkt. Schäferhütte; Zentrum der Schafalpen im Gebiet Charetalp - Euloch.

In der Erigsmatt treffen die Wege von Braunwald über das Bützi (R. 252), von der Brunalpelihöchi (R. 265), von Euloch (Bärentritt - Ortstock-Furggele, R. 342a) und vom Charetalphyüttli, beziehungsweise von der Glattalp (R. 322) zusammen.

In der Umgebung der Erigsmatt hat es Quellen, hier ist also in der Regel Wasser verfügbar.

313 Von allen Seiten

- T3 1 ½ Std. ab Gumen - Bützi
- T3 ½ Std. ab Euloch/Lauchboden
- T3 1 ½ Std. ab Glattalphyütte - P. 2056 («Pfaffenkreuz»)
- T3 ½ Std. ab Brunalpelihöchi



3.2 Der Grat zwischen Charetalp und Glattalp

Glattalp und Charetalp sind zwei recht flache, grosszügige Mulden, die nach Westen ins Bisistal abfallen. Die Formen sind von Gletschern geprägt, da Bäche in diesen Karrengebieten nur streckenweise an der Oberfläche fliessen, um dann unversehens wieder zu verschwinden.

Seit 1998 ist die Glattalp durch eine neue Seilbahn ab Sali im hinteren Bisistal erschlossen, seither wird das Gebiet vermehrt besucht. Von der Glarner Seite ist der Anmarsch sowohl vom Gumen über das Bützi als auch von Braunwald über die (Ortstock-)Furggele weit und umständlich.

Der Grat beginnt beim Hängst (P. 2002), hoch über dem Bisistal. Östlich vom Pfaff (P. 2108.9) ist der Sattel vom «Pfaffenkreuz» (P. 2056), über den der Weg Glattalp - Charetalphüttli - Erigsmatt über den dort noch sanften Grat führt. Obwohl dieser Weg wirklich vorbildlich markiert ist: Vor einer Begehung der Charetalp bei Nebel ist dringend abzuraten. In diesem Gewirr von gleich aussehenden Karrenplatten ist eine Orientierung fast unmöglich.

Zwischen P. 2056 und dem Chilchberg heisst der Grat «Firstli» und kann bis zum Aufschwung zum Chli Chilchberg meist sehr angenehm begangen werden.

Der Grat kulminiert in der markanten Berggestalt des Höch Turms, der es an Eleganz locker mit viel berühmteren Bergen aufnimmt. Seine Form und der überwiegend kompakte Fels machen ihn zu einem der lohnendsten Kletterberge der Region.

Hängst 2002 m

Unbedeutender Gratausläufer am markierten Bergweg Sali - Feldmoos - Mälchberg - Glattalphyütte (R 31a). Kann von diesem in wenigen Minuten erreicht werden. Schöner Tiefblick.

Endlose Karrenfelder prägen das Bild der Charetalp

Pfaff 2108.9 m

Beliebtes Nahziel von der Glattalphütte, beziehungsweise der Bergstation der Seilbahn aus. Schöne Aussicht.

Neben dem unten erwähnten Aufstieg kann der Pfaff auch von allen andern Seiten leicht bestiegen werden, insbesondere vom Weg Sali - Mälchberg - Glattalp über die Westflanke.

321 Von der Glattalp

T2 $\frac{1}{4}$ Std. ab P. 2056 («Pfaffenkreuz»),
 $\frac{3}{4}$ Std. ab Glattalphütte oder Seilbahn

Von der Bergstation der Seilbahn (1869 m) oder von der Glattalphütte (1896 m) auf dem markierten Weg via P. 2056 zum höchsten Punkt.

«Pfaffenkreuz» 2056 m

Sattel zwischen Pfaff und Firstli, der den Übergang zwischen Glattalp und Charetalp ermöglicht. Dient als Zugang zum Pfaff (R. 321). Markierter Weg. Ohne Name in der LK.

322 Von der Glattalp oder der Charetalp

T2 $\frac{1}{2}$ Std. ab Glattalphütte oder Seilbahn,
 $\frac{3}{4}$ Std. ab Charetalphüttli

Von der Bergstation der Seilbahn (1869 m) oder von der Glattalphütte (1896 m) oder vom Charetalphüttli auf dem markierten Weg zu P. 2056.

Wer von der Erigsmatt kommt, kann etwas Zeit gewinnen, indem er den Hang traversierend direkt über Läckli - Schattinig Gütsch aufsteigt.

Firstli 2118 m, 2089 m und 2143 m
Vorder Stelli 2024 m
Hinter Stelli 2024 m

Gratrücken zwischen P. 2056 («Pfaffenkreuz») und dem Chli Chilchberg. Zugang für die Gesamtüberschreitung des Grates bis über die Chilchberge hinaus zum Höch Turm.

Der Grat lässt sich zwischen «Pfaffenkreuz» und dem Wandfuss des Chli Chilchbergs überall queren, wobei die Schieferhalden auf der Charetalpseite recht glitschig sein können. Nur sinnvoll, wenn man den Firstligrat begehen will (siehe unten), keine Zeitersparnis gegenüber dem Übergang beim «Pfaffenkreuz».

Vorder und Hinter Stelli sind Geländestufen in der Südflanke des Firstlis.

323 Vom «Pfaffenkreuz» (P. 2056)

T3 *¾ Std. ab P. 2056*

Der Gratrücken zwischen dem «Pfaffenkreuz» und dem Chli Chilchberg kann über weite Strecken frei begangen werden, an einzelnen Stellen wird vorteilhaft auf die Südseite ausgewichen.

Chli Chilchberg 2269 m
«Westlicher Chilchberg» 2410 m
Gross Chilchberg 2426 m
«Östlicher Chilchberg» 2426 m
 und 2466 m

Gipfel und Grataufschwünge zwischen Firstli und Höch Turm. Steinmann auf dem Chli Chilchberg.

Mit Ausnahme des «Östlichen Chilchbergs» wenig bestiegen, kaum Weg- oder Trittspuren.

Die Einschnitte zwischen dem Chli und dem Gross Chilchberg und zwischen diesem und dem «Östlichen Chilchberg» («Chilchberg-

furggel») sind von der Charetalpseite nicht begehbar und können deshalb nicht als Passübergang benutzt werden.

Der Grat zwischen dem «Östlichen Chilchberg» und dem Gipfel-
aufbau des H6ch Turms ist breit und leicht begehbar und kann von
beiden Seiten an mehreren Stellen erreicht werden.

324 Chli Chilchberg von Südwesten

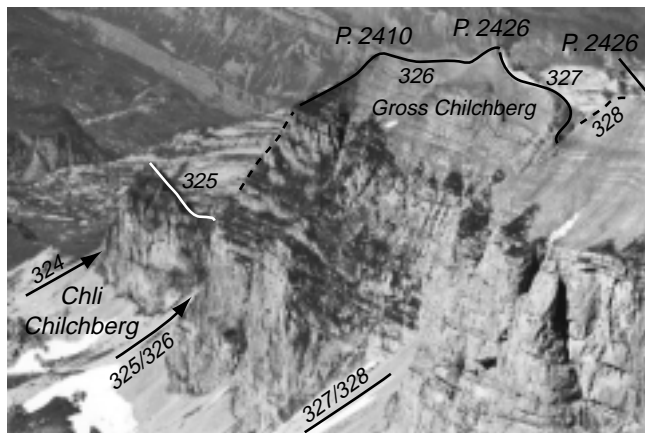
T6 2 Std. ab Glattalphütte. Abb. S. 252.

Von der Glattalphütte (1896 m) über Alpweiden zum westlichen Wandfuss des Chli Chilchbergs. In die Südflanke ausweichend ausgesetzt und steil hinauf zum Grat und anschliessend zum Gipfel.

324a Chli Chilchberg von der Charetalp

T6 2 ½ Std. ab Erigsmatt

Auf der Charetalp nach Sulz. Über Geröll, am Schluss über nasse Schieferhalden zum westlichen Wandfuss des Chli Chilchbergs. Weiter auf R. 324.



Chilchberge von Südosten

325 Chli Chilchberg von Südosten

T5 2 ½ Std. ab Glattalphütte. Abb. S. 252.

Von der Glattalphütte (1896 m) über Alpweiden zur Gras- und Geröllrinne, die von der Scharte zwischen Chli- und Gross Chilchberg herunter kommt. In dieser auf schwachen Trittschritten in die Lücke hinauf und über die luftige, teilweise nur fussbreite Gratschneide in westlicher Richtung zum Gipfel.

326 Gross Chilchberg von Südwesten

T6 2 ½ Std. ab Glattalphütte. Abb. S. 252.

Auf R. 325 in die Scharte zwischen Chli- und Gross Chilchberg. In die Südflanke ausweichend in östlicher Richtung bis in die Falllinie südlich von P. 2410. Auf knappen Grasbändern steil und ausgesetzt hinauf zum Grat, den man oberhalb eines Abbruchs erreicht und dem man anschließend in östlicher Richtung folgt, um über P. 2410 zum Gross Chilchberg, P. 2426, zu gelangen.

327 Gross Chilchberg von Südosten

T5 2 ½ Std. ab Glattalphütte. Abb. S. 252, 255.

Von der Glattalphütte (1896 m) über Alpweiden zur grossen Geröllhalde östlich des Felsaufbaus des Gross Chilchbergs. Über diese, am Schluss über leichte Felsstufen, in die Scharte zwischen Gross Chilchberg und «Östlichem Chilchberg» («Chilchbergfurgel»).

Von hier auf dem Grat zum markanten Gendarm, anschließend direkt hinauf oder einfacher auf einem Schuttband nach Norden ausweichend, bis man den Grat knapp unter dem Gipfel wieder besser begehen kann (Ammoniten im Gipfelmäuerchen).

328 «Östlicher Chilchberg» von Südwesten

T4 2 ½ Std. ab Glattalphütte. Abb. S. 252, 255.

Auf R. 327 in die Scharte zwischen Gross Chilchberg und «Östlichem Chilchberg» («Chilchbergfurgel»). Nun dem

Westgrat entlang über Schutt und leichte Felsstufen zum höchsten Punkt.

329 «Östlicher Chilchberg» von Südosten

Dieser Aufstieg verläuft praktisch überall über bewachsenes Gelände und ist darum angenehmer als der Aufstieg durch die Geröllhalde von R. 327 und R. 328.

T4 *2 ½ Std. ab Glattalphütte. Abb. S. 255.*

Auf R. 341 Richtung (Ortstock-)Furggele bis auf ca. 1930 m. Dann über Edelwissband auf knappen Wegspuren zum Grat, der etwas östlich des «Östlichen Chilchbergs» (P. 2426) erreicht wird. Von hier auf dem breiten Gratrücken zu P. 2426.

329a «Östlicher Chilchberg» von der (Ortstock-)Furggele

T4 *1 Std. ab P. 2003. Abb. S. 255.*

Wer von der (Ortstock-)Furggele (R. 341) her kommt, steigt vorteilhaft ab dem markanten Stein bei P. 2003 Richtung Edelwissband an und erreicht so R. 329.

330 «Östlicher Chilchberg» von der Charetalp

Der direkter erscheinende Aufstieg zu P. 2312 bietet keine Vorteile, weil das unterste Felsband nur heikel (**ZS**) überschritten werden kann.

Die Schutthalden nördlich vom Höch Turm und Chilchberg sind reich an Fossilien.

T4 *1 ½ Std. ab Erigsmatt*

Von Erigsmatt in südöstlicher Richtung über Geröll und Felsstufen soweit gegen den Flätstock aufsteigen, bis sich die breite Geröllterrasse unter dem Höch Turm bequem erreichen lässt. Von hier einfach auf den Grat und damit auf den «Östlichen Chilchberg».

331 Überschreitung von Westen

Grosszügige Gratüberschreitung mit eindrücklichen Tiefblicken. Kann gut mit einer Besteigung des Höch Turms über R. 332 kombiniert werden. Eine Begehung in Gegenrichtung ist wegen dem Abstieg vom Gross Chilchberg (R. 326) heikler und sollte nur bei absolut trockenem Boden ausgeführt werden.

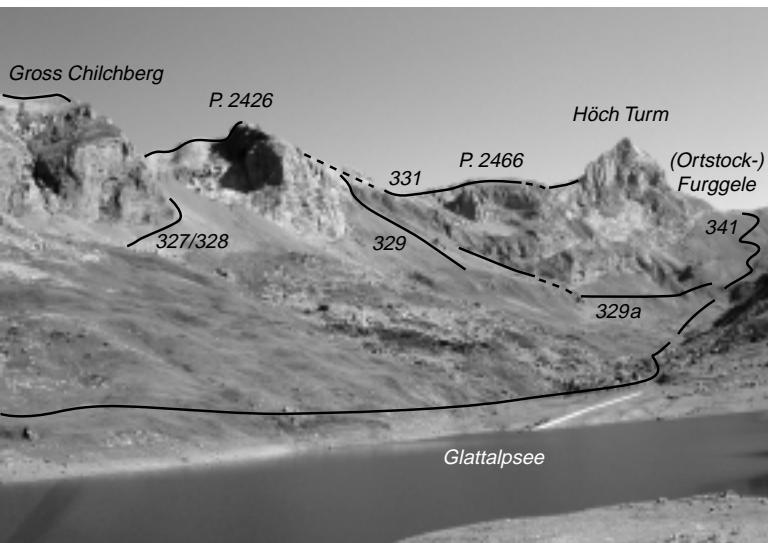
T6 4 bis 5 Std. ab Glattalphütte bis zum Wandfuss des Höch Turms. Abb. S. 255.

Die Gesamtüberschreitung kombiniert die Routen R. 324 (T6), R. 325 (T5) in Gegenrichtung, R. 326 (T6), R. 327 (T5) in Gegenrichtung und R. 328 (T4) und verläuft dann weiter auf dem von hier an fast ebenen Grat (T2; ½ Std.).

Höch Turm 2666 m

Ausserordentlich eleganter Gipfel mit umfassender Aussicht. (Schräg stehendes) Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Anspruchsvolle, wenig bis nie begangene Kletterrouten in der Nord-, Ost- und Südflanke.



332 Über das Band und den Westgrat

J. J. Schiesser, H. Wichser, 23. Juni 1878. Alpen 1879 S. 295.

ZS *5 Std. ab Bergstation der Sesselbahn*

Von der Bergstation der Sesselbahn Gumen (1900 m) auf R. 335 oder R. 336 zum Flätstock und auf dessen Südwestgrat zur Nordecke des Höch Turms. Hier folgt man dem Fuss der Nordwestflanke bis zu einem auffälligen Band, das rechts ansteigend zum Westgrat führt. Man erreicht den Grat bei einem grossen Gendarm und folgt ihm steil und etwas ausgesetzt in teilweise brüchigem Gestein bis zum Gipfel.

332a Von der Glattalp

Das Band von R. 332 kann von der Glattalphütte (1896 m) aus auf allen Routen auf den «Östlichen Chilchberg» (R. 328 - R. 330) über den leicht begehbaren Gratrücken zwischen diesem und dem Höch Turm erreicht werden.

ZS *4 Std. ab Glattalphütte SAC*

Auf dem Gratrücken zum Fuss des Gipfelaufbaus, wo man auf der Nordseite über den kleinen Firn zum Einstieg in das Band gelangt. Von dieser Seite kommend ist es das dritte, also ziemlich weit nordöstlich. Die Fahrverbotstafel beim ersten soll wohl davor warnen, dieses zu benutzen.

Das mittlere ist - etwas schwieriger - ebenfalls begebar und erreicht den Grat deutlich weiter unten.

332b Über den Westgrat

F. Stächelin, J. Zürcher, 30. August 1936.

S *3 - 4 Std. ab Einstieg*

Der Einstieg befindet sich am Fuss des Westgrates, der in einem Pfeiler ein wenig gegen die Glattalpseite abbricht. An der rechten Seite desselben klettert man etwa 2 m unterhalb der Gratkante auf einem steilen, mit Gras

durchsetzten Wandstück zwei Seillängen aufwärts bis zu einem schwach ausgeprägten Grattürmchen. Man hält nun hart links unter der Kante, bis diese in die Wand rechts abbricht. Von diesem luftigen, aber sicheren Standplatz traversiert man auf einem schmalen, leicht abfallenden Bändchen einige Meter in die Wand hinaus und gelangt dann in einem senkrechten Rissystem wieder auf den Grat zurück, indem man leicht links hält. Diese 30 m Rissklet-



tere sind schwierig und ausgesetzt. Nun bleibt man auf dem Grat bis zum Gipfel (R. 332).

333 **Durch die Nordwestwand**

Nicht lohnend.

- S** *5h ab Bergstation der Sesselbahn,
4 Std. ab Glattalphütte*

Auf R. 332 zum Westgrat des Höch Turms. Man biegt oberhalb des markanten Gratturmes, wo das Band einmündet, in die Nordwestwand ein und traversiert dieselbe auf schmalen, faulen Gesimsen bis in eine flache Mulde unter dem Gipfel. Durch diese klettert man zum höchsten Punkt.

334 **Über den Nordostgrat**

A. Müller und F. Stächelin, Juli 1934.

- S** *3 Std. ab Einstieg. Abb. S. 257.*

Der Einstieg befindet sich an der Nordecke des Turmes. Man folgt direkt der Gratkante, welche mit guten Standblöcken versehen ist.

334a **Über den Nordostgrat**

- S** *3 Std. ab Einstieg*

Der erste Grataufschwung der R. 334 kann umgangen werden, indem man, dem Wandfuss folgend, etwa 100 m in die Nordwestflanke quert, bis, über eine steile Rampe links haltend, der Grat gewonnen werden kann.

334b **Abstieg nach Norden**

R. Schmid, 18. August 1947.

Wenig sinnvoll.

- S** *ohne Zeitangabe*

Vom Gipfel auf R. 333 bis an das untere Ende der flachen Mulde, dann auf den Nordgrat hinaus und diesem entlang

bis zu zwei markanten Grattürmen. Hier wieder in die Wand hinein und über ein schräg abwärts gegen die Mitte der Wand laufendes, breites Band an den Wandfuss.

335 Durch die Ostwand

R. Crechet und A. Voit, 16. August 1947. Alpen 1948 S. 134.
Brüchiger Fels.

SS 4 bis 6 Std. ab Wandfuss. Abb. S. 257.

Für den Einstieg in die Wand benutzt man die mittlere der drei Verschneidungen unmittelbar in der Falllinie des Gipfels, die über leichten Fels erreicht wird. Nach wenigen Metern wird die Kante zur Linken erklettert. Nun senkrecht über einen Wulst in einen Kamin. In diesem wenig hinauf und dann an dessen linker Kante zu einem kleinen Querband. Nun waagrecht etwas nach links in eine markante Verschneidung. Beim Verlassen derselben zur Linken über ein griffarmes Wändchen, dann über leichten Fels. Nun in der Falllinie weiter zu einem Überhang, dann wenig rechts hinauf zu einem fast senkrechten Wändchen. Diese Stelle wird direkt in der Senkrechten überwunden (IV+). Dann folgt noch eine kleine Linkstraverse. Von hier erreicht man in schöner Kletterei halb rechts durch eine Felsrinne, hierauf über einige Blöcke, direkt den Gipfel.

336 Von der (Ortstock-)Furggele

Walther mit G. Streiff, 13. Oktober 1907.

ZS 2 Std. ab Furggele. Abb. S. 257.

Von der Glattalphütte (R. 341) oder von Braunwald (R. 342) zur (Ortstock-)Furggele. Von hier steigt man über den Südostgrat des Höch Turms zu einer ersten Wandstufe. Diese wird rechts (auf der Ostseite) umgangen, wo man einen horizontalen Riss benutzend («Hangeltraverse») ein leicht abdrängendes Couloir erreicht. Über dieses zu einem Felsband, das vorerst in südlicher, dann in südwestlicher Richtung auf eine Schuttterrasse leitet. Nun über den Grat oder links (südlich) davon zum Gipfel.

336a Von der (Ortstock-)Furggele**S** *2 Std. ab Furggele*

Der erste Absatz der R. 336 kann auch in südlicher Richtung umgangen werden, indem man eine schräg nach links oben verlaufende Traverse bis zu einem senkrechten, ca. 18 m hohen Kamin benutzt. Durch diesen erreicht man exponiert und schwierig die Schuttterrasse.

337 Von Süden

H. Koller und H. Truttmann, 26. August 1945. Alpen 1946 S. 303.

S *3 Std. ab Wandfuss*

Wandhöhe 350 m, exponiert. Eine Beschreibung liegt nicht vor.

Flätstock 2401 m

Gratausläufer im Nordosten des Höch Turms. Steinmann.

Im Sommer wenig attraktive Aufstiege über ausgedehnte Schutthalden, darum meist nur im Zusammenhang mit einer Begehung des Höch Turms bestiegen. Im Winter eine der wenigen Skitouren, die ab Braunwald praktisch immer möglich sind.

338 Aus der Charetalp**T4** *3 Std. ab Bergstation der Sesselbahn*

Von der Bergstation der Sesselbahn Gummen (1900 m) über Bützi (R. 252) nach Erigsmatt, dann weglos durch die Nordwestflanke auf den Gratrücken.

339 Von der (Ortstock-)Furggele**WS** *1 Std. ab (Ortstock-)Furggele*

Von der (Ortstock-)Furggele (P. 2395) über Schuttrinnen und Felsplatten am Nordostfuss des Höch Turms vorbei zum Grat zwischen Flätstock und Höch Turm. Auf diesem absteigend zum Gipfel-Steinmann.

| | |
|--------------------------|--------|
| Chilchli | 2002 m |
| Schattenstock | 2043 m |
| Rund Eggen | 2123 m |
| Schön Büel | 2077 m |
| Euloch/Lauchboden | 2009 m |

Felsköpfe und Gratausläufer oberhalb Braunwald, kaum eigenständige Tourenziele.

Das Chilchli ist ein dem Plateau von Rund Eggen vorgelagerter Felskopf. Es kann aus dem Kessel westlich des Schattenstocks und - schwieriger - direkt von der Alp Bräch bestiegen werden. Beides dürfte kaum je gemacht werden.

Als Schattenstock wird auf der LK der vom Weg zum Bützi (R. 252) leicht erreichbare Kopf zwischen dem Ortstockhaus und dem Bützi bezeichnet.

Traditionell hiess die Steilwand so, die Braunwald von der Charetalp trennt (*Legerwand* gemäss LK). Für die ganze Wand gilt eine Vereinbarung zwischen den lokalen Kletterern und Vertretern von Jagd und Tierschutz, gemäss welcher in den Südwänden der Eggstöcke frei geklettert werden darf, dafür das Wild hier in Ruhe gelassen wird.

Rund Eggen heisst das Karrenplateau zwischen Bützi, Erigsmatt und Euloch. Obwohl alles in allem praktisch eben, weist vor allem der direkte Weg Bützi - Euloch beträchtliche Höhendifferenzen auf, da es permanent hinab und wieder hinauf geht. Also nichts für Gestresste, jedoch ein Paradies für Blumenfreunde. Hier wachsen neben Männertreu und Edelweiss eine ganze Reihe von Primel- und Enzian-Arten.

Schön Büel ist ein Hügel südlich vom Euloch (R. 342), der Schafalp nördlich des Ortstocks.

Euloch, beziehungsweise Lauchboden, heisst die von einem Bach durchflossene Mulde zwischen Bärentritt und (Ortstock-)Furggele. Während die Glarner von Lauchboden sprechen, heisst er bei den Schwyzern «Euloch» (von ‚Eu‘, ‚Aue‘; ‚Mutterschaf‘).

3.3 Die Berge zwischen Glattalp und Klausenpass

Glattalp und Klausenpass werden vom Grat getrennt, der beim Tüfels Chilchli beginnt und über den zweigipfligen Ortstock, den dreigipfligen Schijen und die vielen Türme und Gipfel der Jegerstöck zu den Karrenplateaus von Mären und Glatten verläuft. Im Osten hats also einen Zacken nach dem andern, im Westen dagegen immer flachere Hochplateaus.

Gegen Norden fällt die Kette gestuft, aber mässig steil und vielerorts begehbar um 500 bis 600 Meter zur Glattalp ab. Zum Urnerboden im Süden ist es ein fast doppelt so hoher Steilabbruch, der allenfalls alpin bezwungen werden kann.

Der namengebende Ortstock ist nicht nur der höchste, sondern sicher auch der meist bestiegene Gipfel der ganzen Ortstockgruppe. Zumindest im Sommer, im Winter sind es die Silbernen.

Viele Gipfel der Region bestehen aus mehr oder weniger steil einfallenden Platten, die untereinander scheinbar nur wenig Halt haben und darum gelegentlich als Ganzes abrutschen. Grossflächige, glatte Platten sind hier auffällig oft anzutreffen, so zwischen Höch Turm und Flätstock, am Nordhang des Ortstocks und an der Nordflanke der Schijen.

In der ganzen Kette steht nur auf dem Ortstock und dem Glatten ein Gipfelkreuz. In dieser gut katholischen Gegend ein Hinweis darauf, wie selten die meisten dieser Gipfel bestiegen werden.

Furggele 2395 m

Sattel zwischen Höch Turm und Ortstock, der den Übergang zwischen der Glattalp und Euloch (Lauchboden) - Braunwald ermöglicht. Dient vor allem als Zugang zum Ortstock und - weit seltener - zum Schijen.

Auch ohne Besteigung des Ortstocks ist die Furggele ein lohnendes Ziel. Sowohl die Glattalp mit dem See wie auch der Lauchboden mit dem mäandrierenden Bach sind landschaftlich reizvoll.

Furggeln gibt es in diesem Führer haufenweise, darum wird diese im Text generell als «(Ortstock-)Furggele» bezeichnet.

341 Von der Glattalp

- T2** *2 ½ Std. ab Glattalphütte oder der Seilbahn. Abb. S. 255.*
 Von der Bergstation der Seilbahn (1869 m) oder von der Glattalphütte (1896 m) auf einem der markierten Wege am Glattalpsee vorbei und von Seeboden hinauf zur Furggele.

342 Von Braunwald über Bützi

- T3** *2 ½ Std. ab Gumen (Bergstation der Sesselbahn). Abb. S. 265.*
 Von Gumen (Bergstation der Sesselbahn; 1900 m) auf dem markierten Weg ins Bützi (R. 252) und hier entweder via Rund Eggen zum Euloch oder vom Bützi weiter zur Erigsmatt und von dort zum Euloch. Etwas kürzer ist der markierte, nicht offizielle Weg, der etwa halbwegs zwischen Bützi und Erigsmatt nach links abzweigt (aufgemalte Wegweiser bei der Verzweigung) und an P. 2101 vorbei zum Euloch führt.
 Vom Euloch (2009 m) auf meist guten Wegspuren, bis weit in den Sommer hinein teilweise auf Altschnee, hinauf zur Furggele. Dieser Hang ist teilweise recht steil und mit schieferigem, meist nassem Schutt bedeckt. Auch dieser Abschnitt ist durchgehend markiert.

342a Von Braunwald via Bärentritt

Etwas mehr Höhendifferenz als ab dem Gumen, aber landschaftlich lohnend. Durchgehend markiert.

- T4** *4 Std. ab Bergstation der Braunwaldbahn via Brächalp - Bärentritt. Abb. S. 265.*
 Von der Bergstation der Braunwaldbahn (1256 m) zuerst Richtung Nussbüel. Bei der Brücke über den Brummbach (P. 1280) nach rechts abzweigen und via Brächalp - Bärentritt zum Euloch (Seilsicherung).
 Ab Euloch weiter auf R. 342.

342b Von Braunwald via Fanen

Zwischen dem Bergetenseeli und dem Euloch nicht markiert, nur vereinzelt Wegspuren.

Wird im Sommer kaum begangen, ist jedoch die einzige direkte Skiabfahrt. Steil und unübersichtlich, sollte nur bei Ortskenntnis und sicheren Verhältnissen befahren werden.

T5 *4 Std. ab Bergstation der Braunwaldbahn via Brächalp - Bärentritt. Abb. S. 265.*

Auf R. 342a von der Bergstation der Braunwaldbahn (1256 m) bis zum Bergetenseeli kurz vor dem Bärentritt. Hier zuerst weiter auf dem Weg Richtung Rietstöckli, dann über Rasen, Schutthalden und Felsköpfe durch die Fanen steil hinauf nach Schön Büel und zum Euloch und weiter auf R. 342.

Ortstock 2716.5 m und 2703 m

Der Ortstock bildet die imposante Kulisse von Braunwald, von der Glattalp aus gesehen hingegen ist es ein eher unscheinbarer Schuttkegel. Ausserordentliche Aussicht mit beeindruckendem Tiefblick auf Braunwald und das Linthtal. Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Der westliche «Hinter» Ortstock (P. 2716) wird oft bestiegen. Er ist eines der Gipfelziele des regionalen Wanderwegnetzes. Die Routen auf die beiden Gipfel des «Vorder» Ortstocks (P. 2703) werden nur selten begangen und sind dem erfahrenen Bergsteiger vorbehalten.

Der Ortstock ist einer der wenigen Berge dieser Region, die in neuerer Zeit den Namen gewechselt haben. In der Dufourkarte (um 1860) hiess er noch Silberstock. Der heutige Name bezieht sich auf die Bezeichnungen für die südöstlich gelegenen Alpen Rieter Ort, Friterenort und Ortstafel.

343 **Von der (Ortstock-)Furggele auf den «Hinter» Ortstock (P. 2716)**

T3 *1 Std. ab (Ortstock-)Furggele. Abb. S. 265, 274.*

Von der Glattalphütte (R. 341) oder von Braunwald (R. 342) zur (Ortstock-)Furggele. Von hier auf dem markierten Weg in südöstlicher Richtung einfach zum Gipfel.

Ortstock

P. 2703

P. 2716.5

Furggele

343

342

Lauchboden

346

347

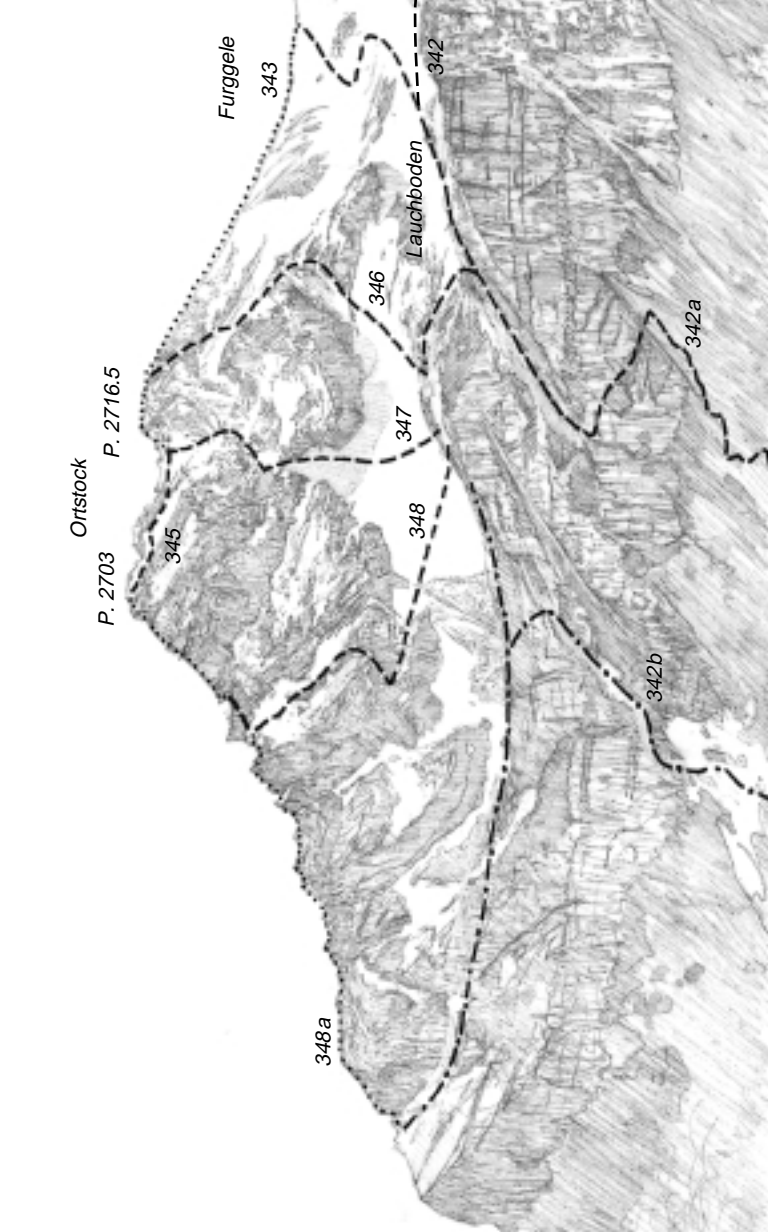
342a

345

348

342b

348a



Eine felsige Stufe auf halber Höhe wird mit Hilfe von fix angebrachten Seilen traversiert. Diese frei hängenden Seile bieten keine echte Hilfe. Einfacher ist es, die Stufe etwas weiter unten auf guten Tritten nach rechts zu überqueren und in der folgenden Rinne aufzusteigen.

344 Von der Glattalp über die Westflanke auf den «Hinter» Ortstock (P. 2716)

T3 3 ½ Std. ab Glattalphütte

Von der Glattalphütte (1896 m) in nordöstlicher Richtung zu P. 2003 und gegen die (Ortstock-)Furggele (P. 2395). Auf rund 2300 m quert man hinüber auf das Firnfeld zwischen Ortstock und Schijen. Von seinem oberen Ende wird über Schutt und Schnee der Gipfel erreicht.

345 Übergang zwischen «Vorder» und «Hinter» Ortstock

Der Grat zwischen den Gipfeln ist extrem ausgesetzt und voll losem Gestein und kann deswegen nur schlecht begangen werden. Die Gipfelfelsen des «Vorder» Ortstocks können auf der Nordseite am oberen Rand des Firnfeldes umgangen werden. So kann in die Scharke traversiert werden, die den Zugang zum «Hinter» Ortstock ermöglicht.

ZS 1 Std. in beide Richtungen



Blick von P. 2716.5 nach Osten, im Hintergrund der Chärpf

Das sehr steile Firnfeld zwischen den Gipfeln überschreitet man an seinem oberen Rand (Eisrüstung erforderlich!). Im Spätsommer ist es unter Umständen günstiger, dieses am unteren Ende zu umgehen. Den «Hinter» Ortstock erreicht man einfach über schuttbesetzte Stufen und einen kurzen Grat.

346 Von Norden zum «Hinter» Ortstock (P. 2716)

P. Tschudi mit J. J. Marti, 1. Oktober 1933.

ZS *5 bis 6 Std. ab Braunwald. Abb. S. 265.*

Auf R. 342 zum Euloch, dann in südlicher Richtung nach Schön Büel (2077 m). Nun über felsdurchsetzte Schutthalden an den Fuss der Nordrippe, wo sie in Form einer grossen, dreieckigen Wand abbricht. Über einen Schneehang links der grossen Kalkwand steigt man in die Wand ein und klettert über schieferige Platten in eine Rinne. Man folgt dieser bis zu einem markanten Türmchen hinauf, an dessen Südseite man vorbei geht. Ein schwarzes Kalkband führt auf die Nordrippe, die weiter oben in eine Schutthalde übergeht. Nun gelangt man an eine gewölbte Kalkplatte, an der man links (östlich) vorbei klettert. Über Schutt weiter bis zu einer hohen Wand. Man überwindet diese Stufe unschwer, indem man an ihrem östlichen Ausgang durch ein Bändchen den Nordgrat wieder erreicht. Nun über gut gestufte Schrofen zum Gipfel.

347 Von Norden zum Firnfeld zwischen den Gipfeln

Steinschlägig, nicht empfehlenswert.

ZS *5 bis 6 Std. ab Braunwald. Abb. S. 265.*

Auf R. 342 bis Euloch, dann in südlicher Richtung bei Schön Büel (2077 m) vorbei in die Schnee- und Schuttfelder unter dem grossen Couloir zwischen den Gipfeln. Im Couloir hinauf zur Grateinsattelung und auf R. 345 zu den Gipfeln.

348 Über den Ostgrat zum «Vorder» Ortstock (P. 2703)

Guyer und Zippert, 23. September 1907.

ZS *6 bis 7 Std. ab Braunwald. Abb. S. 265, 269.*

Der Einstieg in den Ostgrat ist beim markanten, dau-menförmigen Gendarm ungefähr am Anfang der oberen Grathälfte. Man erreicht diesen Punkt über Bräch und Bärentritt (R. 342a) oder über Fanen (R. 342b). Man quert die grosse Schutthalde am Nordfuss des Ortstocks und steigt anschliessend über grasbedeckte Flanken und in schuttbesetzten Felsrinnen hinauf. Unmittelbar rechts (nördlich) des Gendarms steigt man in die Schlucht und erklettert rechterhand, einem engen Kamin folgend, eine kleine Felsplattform. Von hier quert man über Ab-sätze und ein teilweise grasbesetztes Gesimse zum höher liegenden Schuttband. Nun folgt man weitgehend dem Grat. Schwierige Stellen können nach freiem Ermessen im unteren Teil linksseitig (südlich), im oberen, vor allem die markante letzte Felsstufe, eher rechtsseitig (nördlich) umgangen werden.

348a Über den Ostgrat (gesamter Ostgrat)

J. Hefti und J. J. Marti, 15. August 1936. Alpen 1946 S. 348.

SS *6 Std. ab Einstieg beim «Boggalpele». Abb. S. 265, 269.*

Man verlässt den Zugang zu R. 348 am Fuss der Nord-flanke, quert bei P. 1995 vorbei gegen das «Boggalpele» (unter P. 2104) und steigt auf den Grat. Man hält sich an diesen, bis man R. 348 wieder erreicht.

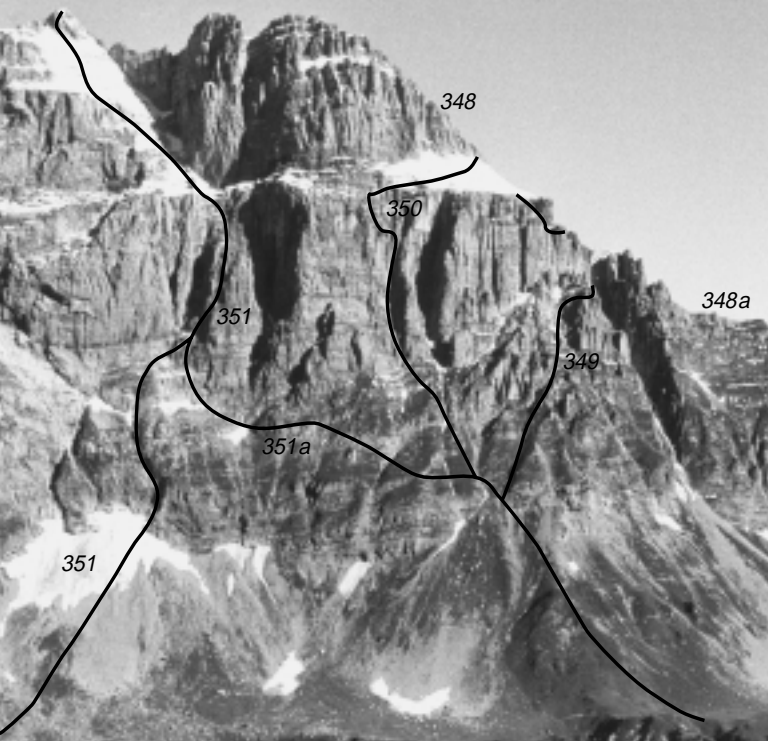
349 Von Süden über den Ostgrat

S *6 Std. ab Braunwald*

Auf R. 342 bis zum Bergetenseeli. Dort weiter zum Riet-stöckli (P. 1848) und hinauf nach Stollen (1965 m). Für den weitem Aufstieg benutzt man eine Rinne, deren Eingang ab Stollen vorerst gerade aufsteigend und dann nach links querend erreicht wird. In dieser Rinne leicht rechts haltend hinauf bis unter die grosse Wand unter dem markanten Schuttband, das die ganze Südostflanke des Ortstocks durchzieht. Diese Felsstufe wird an ihrem östlichen Ende

P. 2716.5

P. 2703



348

350

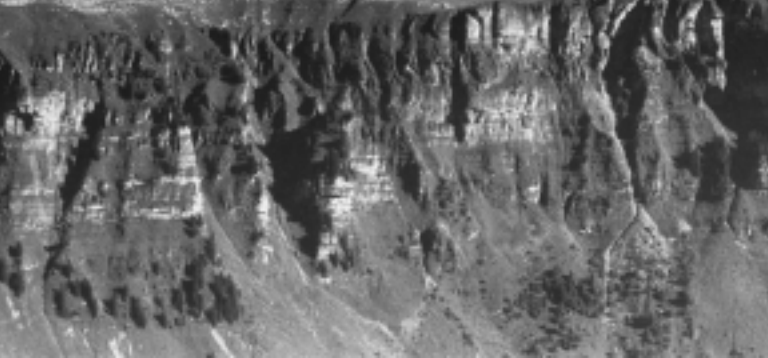
351

348a

349

351a

351



im schluchtähnlichen Couloir, das sich gegen das Rietstöckli hinunter zieht, über Felsabsätze umgangen. Den Ostgrat (R. 348) erreicht man dann beim Gendarm von R. 348 oder durch einen schwierigen Kamin der Südflanke oberhalb desselben.

350 Von Süden zum «Vorder» Ortstock (P. 2703)

A. und R. Bieri, 11. September 1960.

- S** *6 bis 9 Std. ab P. 1259 an der Klausenstrasse. Abb. S. 269.*
 Von P. 1259 an der Klausenstrasse nach Ortstafel oberhalb der Alp Ober Friteren, dann etwas in östlicher Richtung unter die Falllinie des «Vorder» Ortstocks (P. 2703) ansteigen. Der Einstieg befindet sich links einer grossen Verschneidung. Zuerst über blockartigen Fels hinauf und in einer Verschneidung weiter aufwärts, bis man links haltend über eine Kante auf das grosse Band auf ca. 2400 m Höhe aussteigen kann. Von dort erreicht man in östlicher Richtung (rechts) haltend einen Kamin. Durch diesen klettert man auf den Ostgrat und gelangt zu R. 348.

351 Von Süden zum «Hinter» Ortstock (P. 2716)

E. Hauser und H. Neumeyer. Alpen 1921 S. 139.

- ZS** *6 bis 8 Std. ab P. 1259 an der Klausenstrasse. Abb. S. 269.*
 Von P. 1259 an der Klausenstrasse über Ober Friteren und Ortstafel, dann über Schutthalden in Richtung «Vorder» Ortstock (P. 2703) zur auffälligsten der gekrümmten Rinnen. In dieser auf das unterste Band und hinauf bis unter die mächtige Felswand, die den Zugang zum oberen Horizontalband sperrt. Hier nach rechts (östlich) und zur Vereinigungsstelle zweier Rinnen, welche die Steilwand in der Falllinie des links vom «Vorder» Ortstock aufragenden grossen Gratturms durchziehen. Die Wand wird dort durchstiegen, wo sie zwischen der östlichen Rinne und einer etwa 100 m weiter rechts eingeschnittenen Steilschlucht etwas vorspringt. Auf einem schmalen Bändchen erreicht man einen bequemen Absatz und steigt weiter über Schrofen in den tiefen Kamin, der ca. 30 m rechts der Rinne das steilste Wandstück

durchzieht. An kleinen Griffen etwa 20 m aufwärts, dann nach rechts und über die Rippe zur Rechten oder die Felsen noch weiter rechts zum weiteren Aufstieg. Wo die Neigung abnimmt, geht man nach links und erreicht durch den obersten, plattigen Teil der Rinne das obere Band am Fusse des erwähnten, markanten Gratturms. Von hier geht es in westlicher Richtung in eine Rinne, die von einer Lücke rechts neben dem Gipfel des «Hinter Ortstocks» herunterkommt. Links (westlich) der Rinne steigt man über Platten auf den Karrenfelsenhang und gegen den Gipfel hinauf, den man durch einen ca. 50 m hohen, gewundenen Kamin von Süden her erreicht.

351a Von Süden zum «Hinter» Ortstock (P. 2716)

ZS 6 bis 8 Std. ab P. 1259 an der Klausenstrasse. Abb. S. 269.
Ab Stollen (1965 m; siehe R. 349) kann der Einstieg zu R. 351 über Rasen und Platten aufwärts traversierend erreicht werden.

Schijen 2582 m, 2598 m und 2610 m

Die drei Erhebungen der Schijen bilden das Mittelstück des Grates, der sich vom Ortstock über die Jegerstöck zum Plateau der Mären erstreckt. P. 2610, der westliche Gipfel, ist der höchste und bildet das «Dreiländereck» der Kantone GL - SZ - UR.

Alle Gipfel dieses Grates bieten eindruckliche Tiefblicke auf den Urnerboden und eine schöne Aussicht auf die Gletscherberge im Umfeld des Tödis.

Die Kletterrouten der Südwand sind wenig attraktiv und werden kaum begangen. Sie sind im separat erhältlichen Kletterführer aufgeführt.

Der Name kommt von «Schien», Latte oder Zaunpfahl.

360 Von der Glattalp zum Wandfuss

Ausgangspunkt für die Besteigung der Schijen ist eine schuttgefüllte Mulde auf ca. 2400 m nordwestlich von

P. 2598 und P. 2610. Je nach Jahreszeit und Witterungsverlauf kann sie bis weit hinauf mit Altschnee gefüllt sein.

T4 *½ Std. ab Furggele (P. 2395), 1 ½ Std. ab Glattalphütte. Abb. S. 274.*

Diese Mulde erreicht man von der Furggele (R. 342), indem man, deutlich absteigend, die Geröllfelder quert (½ Std.).

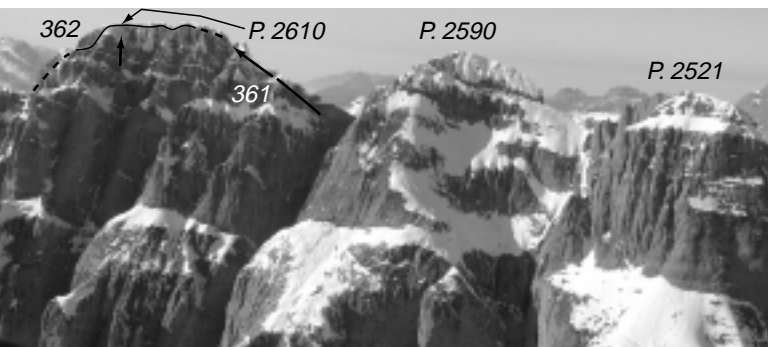
Von der Glattalp (1852 m; R. 341) ist sie im Direktanstieg erreichbar, wenn man kurz nach Seeende in ziemlich genau östlicher Richtung die Terrasse des Tialpelis ersteigt. Dieser Aufstieg ist teilweise mit Steinmännern markiert.

Angenehmer, wenn auch etwas weiter, ist der Anstieg über die grasbewachsenen Hänge, die man erreicht, wenn man auf R. 344 bis ca. 2100 m ansteigt und dort den Weg in südlicher Richtung verlässt. Zum Wechsel zwischen zwei Geländestufen wird ein horizontal verlaufendes Band nach rechts begangen (1 ½ Std. ab Glattalphütte SAC).

361 Über den Nordostgrat zu P. 2610

ZS *1 Std. ab Wandfuss. Abb. S. 273, 274.*

Aus der Mulde von R. 360 steigt man zum tiefsten Punkt zwischen den Gipfeln P. 2598 und P. 2610; je nach Verhält-



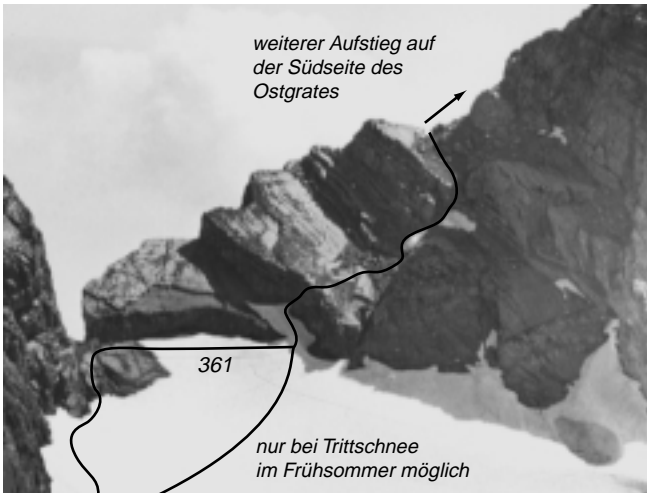
nissen auf Schnee oder, links haltend, in einer Schuttrinne. Unmittelbar unter der Gratschneide unter dem Plattenabbruch horizontal nach rechts traversieren. Die Stufe am Ende der Traverse muss überklettert werden (ca. 5 m, **ZS**); falls genügend Schnee liegt, kann sie umgangen werden (sonst **WS** für die gesamte Route).

Von da an im Zickzack leicht durch die Plattenabbrüche. Einer davon wird in einem schmalen Riss durchstiegen. Hier lohnt es sich, den Ausstieg zu markieren, da er im Abstieg schwierig zu finden ist.

Anschliessend auf den Grat. Bei heikleren Stellen - meist auf die Südseite - ausweichend bis zur Senke vor dem Gipfel. Beim Schlusssaufstieg wird eher nach Norden ausgewichen.

Schijen-Südwand (links)

Sattel zwischen P. 2598 und P. 2610 (unten)



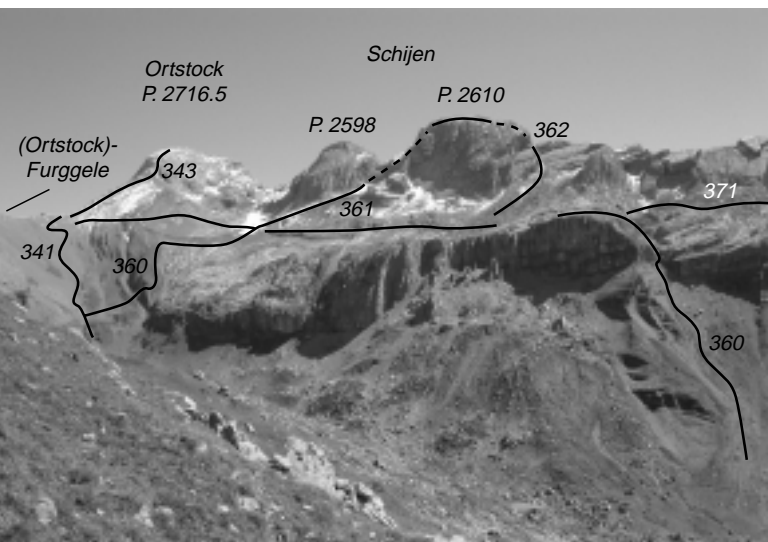
362 Von Südwesten zu P. 2610

Etwas mühsame, aber landschaftlich eindruckliche Tour (Karrenlandschaft des Tialpeli). Einfachste Route auf den Schijen; bei nassem Gelände heikel.

T5 3 Std. ab Glattalpsee. Abb. S. 272, 274.

Auf R. 360 über das Tialpeli unter die plattige Abdachung des Verbindungsgrates Schijen - Jegerstöck. Nun hart links (nordöstlich) eines Gratausläufers über Schnee oder Schutt unschwierig zu P. 2465 der erwähnten Wasserscheide hinauf.

Von hier in leichter Kletterei über den horizontalen First zum steilen Felsaufbau des südwestlichen Vorgipfels (keine Höhe in LK). Hier beginnt ein schmales und ausgesetztes, ansteigendes Grasband mit Tritts Spuren, das auf der Urnerboden-Seite zu einem kleinen Sattel in der Südostrippe des Vorgipfels hinaufführt (vereinzelte Sicherungsmöglichkeiten im Fels des bergseitigen Randes). Vom erreichten Sattel parallel zur Rippe in Gras und Fels mässig schwierig auf den Vorgipfel und über den breiten Kamm in nordöstlicher Richtung zum Hauptgipfel.

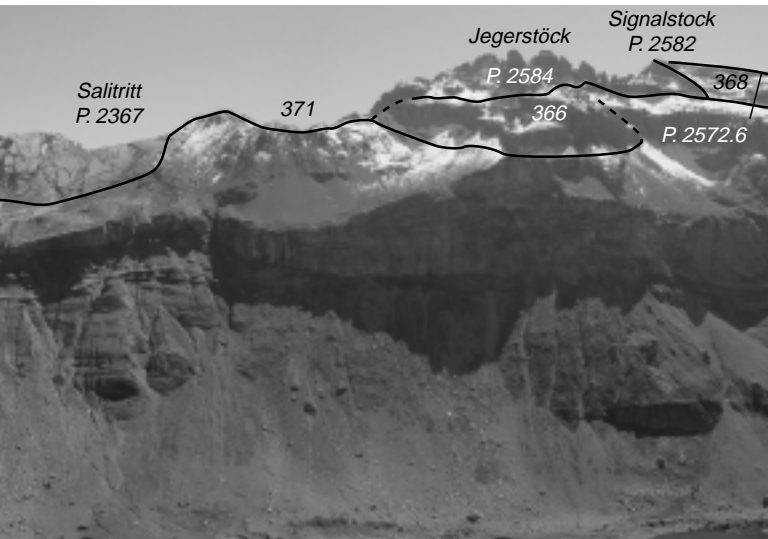


363 Überschreitung von Nordosten**ZS** 2 - 3 Std. für die Überschreitung

Vom Firnfeld zwischen Ortstock und Schijen erreicht man vom Sattel P. 2521 über den Grat den ersten Gipfel (P. 2582). Anschliessend steigt man in die Furggel gegen P. 2598, folgt vorerst dem Grat und erreicht den zweiten Gipfel (P. 2598) durch einen Kamin auf der Südseite. Man steigt vorerst über den Grat ab, bis man auf den senkrecht abfallenden Abbruch über der Lücke zum dritten Gipfel gelangt. Man folgt dann einem Band, das in nördlicher Richtung (Richtung Glattalp) in eine plattige Nische führt. Von dieser steigt man in einer Rinne auf den Firn hinunter (Seilsicherung oder Abseilen vorteilhaft).

Den dritten Gipfel (P. 2610) erreicht man auf R. 361 und steigt auf R. 362 auf die Geröllterrasse des Tialpelis ab.

Jegerstöck-Kette von Nordwesten



Jegerstöck 2465 m, 2441 m, 2451 m und 2584 m

Die Südwände der Jegerstöck sind ein bekanntes und beliebtes Kletterrevier. Vom Urnerboden aus bieten sie ausserordentlich ausgesetzte und anstrengende Routen in hohen Schwierigkeitsgraden. Diese sind im separat erhältlichen Kletterführer aufgeführt. Die verschiedenen Gipfel der Jegerstöck sind auch von der Glattalp aus ein lohnendes Ziel. Das gut gestufte Gelände am Nordwestfuss macht es möglich, ab dem Läckistock bis zum Schijen die Besteigung fast beliebig vieler Gipfel miteinander zu kombinieren oder gar die ganze Kette zu überschreiten.

Die Routen R. 364 bis R. 364c beschreiben die zentralen Anstiege von der Glattalp, beziehungsweise vom Urnerboden zu den Geröllhalden am Wandfuss der einzelnen Gipfel oder zur Grathöhe zwischen den Gipfeln. Die weiter östlich liegenden Anstiege sind unter R. 360 bei den Schijen, jene im Westen unter R. 372 und R. 373 («Läckipass») aufgeführt.

364 Von der Glattalp zum Wandfuss von P. 2584

Anstieg zum nordöstlichen Wandfuss der Türme um P. 2584.

T6 1 ½ Std. ab Glattalphütte

Man verlässt das Ufer des Glattalpsees ungefähr in der Mitte, steigt über zwei markante Rasen- und Geröllstufen in der Falllinie der Jegerstöcktürme zu einem tiefen Couloir und durch dieses auf die grosse Terrasse hinauf. Der Ausstieg aus dem Couloir erfolgt in westlicher Richtung.

364a Durch die Rot Chälen

Anstieg zum Gipfelaufbau des Signalstocks.

Im unteren Teil kann auch nach links auf das bewachsene Gelände ausgewichen werden.

T5 1 ½ Std. ab Glattalphütte

Von der Glattalphütte Richtung Ortstock bis zum See Loch. Über die Schutthalde hinauf zum trichterförmigen

Einschnitt, der unten durch eine Felsstufe abgeschlossen wird. Über diese Stufe in leichtem, gutgriffigem Fels (Seilsicherung), anschliessend links haltend durch eine Verschneidung und schliesslich auf Schutt und Geröll steil hinauf zum Wandfuss des Signalstocks.

364b Über Munggenblätz

Anstieg zur Schuttterrasse zwischen Rot Nossen und Signalstock.

T5 *1 ½ Std. ab Glattalshütte*

Auf der Glattalp auf dem Wanderweg Richtung Firner Loch bis zu den Schafböden. Bei Munggenblätz über Schutt, oder - links haltend, etwas steiler, aber über bewachsenes Gelände - hinauf in den schuttgefüllten Kessel. Hier links haltend über steiles, aber gut gestuftes und durchwegs bewachsenes Gelände hinauf bis an den Wandfuss.

364c Über Munggenblätz

Anstieg zum Wandfuss des Roten Eggens. Etwas weiter, aber bequemer als R. 364b.



T5 1 ½ Std. ab Glattalphütte

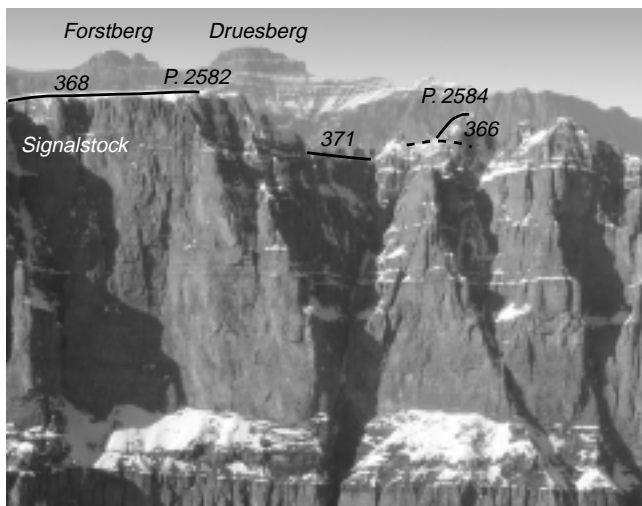
Auf R. 364b in den schuttgefüllten Kessel und dort schräg nach rechts ganz hinauf zum Wandfuss. Diesen nach rechts auf einem fast horizontal verlaufenden Band umgehen, bis der westliche Wandfuss des Roten Eggens, beziehungsweise die Senke zwischen Mären und Läckistock (R. 372 bis R. 375) über gut gestuftes Gelände erreicht werden kann.

365 Von Süden über den Salitritt

Alpen 1940, S. 333.

ZS 4 Std. ab Urner Boden

Von Mättenwang (1376 m) auf dem Urnerboden auf einer Wegspur nach Sali. Dann gegen P. 1900 bis zur Stelle, wo weit in den Sommer hinein zwei Lawinenkegel den Einstieg markieren, und wo die Felswand der Jegerstöck am



Die Südwände der Jegerstöck bieten anspruchsvolle Kletterrouten.

weitesten zurückweicht. Man benutzt die Nische rechts. Dort zeigen sich zwei Kamine. Im rechtsseitigen (östlichen) steigt man über Blöcke und Felsstufen, die allenfalls ausweichend überwunden werden können, hinauf. Nach dem zweiten Klemmstein verlässt man den Kamin nach rechts, traversiert auf ein Rasenband und folgt diesem horizontal bis zur markanten Schlucht. Nach kurzem Anstieg erreicht man links haltend den Rasen und von hier leicht den Grat einschnitt zwischen P. 2451 und P. 2367.

366 Vom nördlichen Wandfuss zu den Türmen bei P. 2584

ZS *½ Std. ab Wandfuss. Abb. S. 275, 278.*

Die drei zentralen Türme sind vom Grat aus unschwer zu erklettern, am einfachsten der mittlere über die Blockschutthalde im Westen.

Signalstock 2572.6 m «Östlicher Signalstock» 2582 m

Bietet wie alle Gipfel der Umgebung einen eindrücklichen Tiefblick Richtung Urnerboden. Steinmann auf beiden Gipfeln.

Der etwas höhere «Östliche Signalstock» (ohne Name in LK) ist über das fast ebene Gipfelplateau in wenigen Minuten zu erreichen.

Nach Osten fällt der Grat nach P. 2582 sehr steil ab und kann nur alpin und eher im Aufstieg begangen werden.

368 Von Norden

Der Anstieg über den Gratrücken von Westen ist einfacher (**T3**) als durch eines der mit Geröll gefüllten Couloirs in der Wandmitte (**T4**).

T4 *¼ Std. ab nördlichem Gipfelaufbau. Abb. S. 275, 278.*

Auf einer der Routen (R. 364) zum Gipfelaufbau und von dort über die Nordwestflanke einfach hinauf zum höchsten Punkt.

Rot Nossen 2502 m

Roten Eggen ca. 2440 m

Lang gestreckter Rücken mit mehreren Erhebungen. Steinmann auf dem Roten Eggen.

Nach Osten fällt der Grat sehr steil ab.

369 **Roten Eggen von Nordwesten**

T4 *¼ Std. ab Wandfuss*

Auf einer der Routen (R. 364) zum nordwestlichem Wandfuss und von dort - auf der Nordseite des Grates bleibend - über gut gestuftes Gelände zum höchsten Punkt.

Wer die eindruckliche Aussicht nicht scheut, kann auch auf der Urnerboden-Seite der südwestlichen Gratkante entlang aufsteigen.

Weitere Anstiege durch eines der mit Geröll gefüllten Couloirs in der Wandmitte (bis **ZS**) sind möglich, aber wenig vorteilhaft.

370 **Rot Nossen von Roten Eggen**

Rot Nossen und Roten Eggen bilden ein ausgedehntes Gipfelplateau, das von mehreren Spalten unterbrochen wird.

T5 *¼ Std. ab Roten Eggen*

Die tiefste der oben erwähnten Spalten wird dort gequert, wo deren Schuttbedeckung am höchsten ist. Der Zugang auf der Roten Eggen-Seite ist einfacher (**T5**); Auf- oder Abstieg vom Rot Nossen erfolgt leicht südlich vom Übergang etwas exponiert durch gut gestuften Fels (**WS**).

Überschreitung der Jegerstöck

Der ganze Grat Ortstock - Jegerstöck - Mären lässt sich mit entsprechendem zeitlichem Aufwand überschreiten. Abwechslungsreiche Gratwanderung in imposanter Landschaft.

Der Zeitaufwand der gesamten Überschreitung hängt weitgehend davon ab, welche und wie viele der Gipfel unterwegs bestiegen werden. Auch bei Umgehung einzelner Gipfel und Grattürme darf die Schwierigkeit des teilweise sehr steilen und ausgesetzten Geländes nicht unterschätzt werden.

371 Von der (Ortstock-)Furggele zum Firner Loch

ZS 5 - 10 Std. ab Furggele (P. 2395) zum Firner Loch.
Abb. S. 274, 275, 278.

Nach der Überschreitung der Schijen (R. 363) oder deren Umgehung auf der Nordseite folgt man meistens dem plattigen Grat. Schwierigen Stellen wird in der Regel auf der Nordseite ausgewichen. Ab P. 2465 ist der Grat bis zu den zentralen Jegerstöck-Türmen - eher anspruchsvoll - begehbar. Etwas einfacher geht es, wenn recht weit in die darunter liegenden Geröllhalden abgestiegen wird, wobei Gämswechsel Hinweise auf günstige Passagen geben.

Von den zentralen Jegerstöck-Türmen kann nur der etwas weniger hohe mittlere über groben Blockschutt vergleichsweise einfach bestiegen werden. Die folgenden drei kleineren Grattürme können auf einem Band auf der Südseite umgangen werden, wobei dieses beim ersten äusserst exponiert (Umgehung auf der Nordseite über eine schmale, brüchige Stufe möglich), bei den beiden folgenden jedoch breit und angenehm ist.

Der Steilhang zu P. 2582 und damit zum Signalstock lässt sich nur mit beträchtlichem Aufwand direkt begehen (siehe unter Signalstock). Vom Signalstock (2572.6 m) dem Grat entlang in die Scharte P. 2471 hinab. Über Schnee oder Geröll eine namenlose ausgebauchte Felserhebung rechts umgehen, wenn kein Schnee mehr liegt vorteilhaft dem Wandfuss folgend. Dann stets in Gratnähe über Karren auf den Gipfel des Rot Nossens (2502 m). Über den Gras- und Schuttrücken, dann einige Meter gutgriffig, aber steil abklettern, in die tiefe Scharte zwischen Rot Nossen und Roten Eggen hinunter. Über das folgende Wändchen unschwierig hinauf und in wenigen Minuten auf den Gipfel des Roten Eggens (R. 370).

Von hier in westlicher Richtung über zunehmend steiles Schrofengelände auf das ausgedehnte Plateau zwischen Roten Eggen, Läckistock und Mären hinab (R. 369). Entweder über den Läckistock (R. 375 und R. 374) oder direkt zum Firner Loch und auf einem der markierten Wege Richtung Urnerboden (R. 376), Glattalp (R. 377) oder Sali (R. 378). Oder auf R. 364c über Munggenblätz direkt zur Glattalp absteigen (ca. ½ Std. kürzer als R. 377 über Mären - Inner Brüelchälen).

«Läckipass» ca. 2334 m

Ohne Name und Höhe in der LK.

Übergang vom Urnerboden über Zingel zum Mären-Plateau.

Der Name stammt vom angrenzenden Läckistock, damit dieser Übergang vom Firner Loch unterschieden werden kann. P. 2334 auf der Kantonsgrenze ist vermutlich der höchste Punkt. Das lässt sich weder auf der Karte, noch im wenig übersichtlichen Gelände sicher sagen.

Der «Läckipass» ist deutlich schwieriger und anstrengender zu begehen als das Firner Loch. Eine Begehung lohnt sich in der Regel nur im Zusammenhang mit einer Besteigung im Bereich Roten Eggen, Rot Nossen oder Signalstock.

372 Vom Urnerboden

T6 3 Std. ab Urnerboden

Vom Urnerboden (1372 m) auf anfänglich knappen Wegspuren östlich von Felgeren nach Zingel (T3). Dann in nordwestlicher Richtung rechts an P. 1998 vorbei zum Alpeli und zum Südfuss des Roten Eggens. Oder auf Wegspuren nach Läckli und dem Wandfuss entlang nach Alpeli. Das ist etwas weiter, führt dafür nicht über Geröllhalden. Im Kessel des Alpelis zuerst eher westlich, dann wieder nördlich zum obersten Ende der Geröllhalde. Über gestufte Felsbänder zu einem mit Bohrhaken gesicherten Seil (T5). Zuerst diesem entlang, dann frei über Rasenbänder in die nächste Schuttkehle (T6). Durch das rechte (nördliche)

Couloir hinauf zum Trümmerfeld bei P. 2334. Dieses steile Couloir kann bis in den Spätsommer hinein mit Altschnee gefüllt und entsprechend gefährlich sein.

373 Von Mären

T3 *½ Std. ab Bergweg zum Firner Loch*

Auf dem Bergweg Glattalp - Mären - Firner Loch oder Bisistal - Firner Loch zum Firner Loch und Richtung Läckistock ansteigen, bis über Karren und Felstrümmer der P. 2334 erreicht werden kann.

Läckistock 2486 m

Höchste Erhebung des Mären-Plateaus, von diesem durch die Senke bei P. 2334 getrennt. Viele Kletterrouten in der Südflanke. Der Name kommt vom Weidegebiet Läckü über dem Urnerboden.

374 Vom Firner Loch

Wegspuren und alte Markierungen.

T3 *¾ Std. ab Firner Loch*

Vom Firner Loch ungefähr die Höhe haltend zum Einschnitt nordöstlich von P. 2364 («Gämskehle»), durch welche ausserordentlich steil über Gämssplanggen nach Firnen abgestiegen werden kann. Nun auf oder knapp nördlich vom Grat leicht auf den Gipfel.

375 Vom «Läckipass»

T4 *½ Std. ab «Läckipass»*

Von P. 2334 nach links haltend über Felsstufen unschwierig zum Gipfel.

Mären 2326 m, 2337 m und 2381 m
Märenspitz 2280 m
«Gämsispitze» 2161 m

«Gämsispitze» (P. 2161) ohne Name in LK.

Weiträumige Karrenlandschaft ohne eigentlichen Gipfel. Die Route R. 377 von der Glattalp zum Firner Loch führt über den Aussichtspunkt P. 2304, von dem aus die ganze Glattalp bis zum Höch Turm überblickt werden kann.

Der höchste Punkt des nördlichen Teils des Plateaus, P. 2381, ist von diesem Weg aus einfach zu erreichen. Ebenso der Märenspitz, P. 2280, und der Gämsboden, welche einen eindrücklichen Tiefblick ins Bisistal bieten. Die elegante «Gämsispitze», P. 2161, begrenzt den Gämsboden gegen Osten.

Firner Loch 2248 m

Übergang vom Urnerboden über Firnen zum Mären-Plateau.

Die dort zusammentreffenden Bergwege erschliessen das Gebiet um Glatten und Mären und dem Läckistock.

Die unten aufgeführten Varianten sind durchgehend markiert.

376 Vom Urnerboden

T4 2 ½ Std. ab Urnerboden

Vom Urnerboden (1372 m) über Hüfi nach Firnen und auf zunehmend knappen Wegspuren zum Firner Loch.

377 Von der Glattalp

Eine steile Passage bei den Inner Brüelchälen ist gesichert.

T4 2 Std. ab Glattalphütte

Von der Glattalphütte (1896 m) über Schafboden - Inner Brüelchälen auf das Plateau von Mären. In einem weiten Bogen ausholend zum Firner Loch.

378 Aus dem Bisistal

Heiklere Passagen sind gesichert.

T4 3 Std. ab Saliboden

Von Saliboden (1149 m) auf dem markierten Bergweg über Gwalpeten - Bockalpeli zum Firner Loch.

Glatten 2504.7 m, 2478 m und 2490 m

Chli Glatten 2314 m und 2305 m

Märcher Stöckli 2382 m

Über zwei Quadratkilometer grosses Gipfelplateau mit mehreren Erhebungen zwischen Firner Loch, Märcher Stöckli und Chli Glatten.

Auf dem Hauptgipfel (P. 2504.7) Gipfelkreuz und Gipfelbuch. Ringsum mit Unmengen von teils kunstvollen Steinmännern bestückt.

Die Routen zum Hauptgipfel sind Lehrpfade für Karstgebiete. Kompakte Platten, zerfressen von Wasserrinnen, wechseln sich ab mit eingestürzten Dolinen oder Löchern, deren unteres Ende man noch nicht einmal erahnen kann. Wenn da noch Altschnee liegt, ist Vorsicht geboten, da dieser solche Löcher und Spalten überdecken kann.

Der kompakte Korallenkalk des Glattens bildet oft «Klangsteine», die wie Glocken klingen, wenn Rippen oder Platten frei schwingen können.

Der Chli Glatten ist ein abgesetzter Vorgipfel, der am einfachsten über den Südwestgrat des Gipfelplateaus erreicht wird.

Das Märcher Stöckli ist der südliche Ausläufer des Glattens und fällt mit bizarren Felstürmen zur Klausenpasshöhe ab.

Als «Hinter Glatten» werden die Felswände bezeichnet, die sich vom Märcher Stöckli in nordöstlicher Richtung hinziehen.

Die Kletterrouten des ganzen Gebietes sind im separat erhältlichen Kletterführer aufgeführt.

Das Gebiet wird neuerdings recht häufig vom Klausenpass aus via Erst Chälen mit Ski bestiegen. Sehr steiler Südhang, heikel.

«Glatten» heisst eigentlich wertvolles Nutzland, gute Weide. Das ist in diesem Ödland wenig passend. Vermutlich bezieht sich der Name auf das flache (= glatte) Gipfelplateau.

379 Von der Klausenpasshöhe

T4 1 ½ Std. ab Klausenpasshöhe. Abb. S. 289.

Von der Klausenpasshöhe (1948 m) steigt man über Stelli und links (westlich) von Stellinossen unmittelbar an den Fuss des Märcher Stöcklis. Unten nur schwer erkennbare, oben zunehmend besser werdende Wegspur, die oberhalb von Stellinossen mit Steinmännern markiert ist. Ein annähernd horizontales Mergelband führt spektakulär um den Gipfelturm des Märcher Stöcklis herum nach Erst Chälen. Auf der Wegspur ohne Schwierigkeiten auf das südwestliche Gipfelplateau und zu P. 2437.

379a Von der Klausenpasshöhe

Skiaufstieg, im Sommer wenig sinnvoll.

T5 1 ½ Std. ab Klausenpasshöhe

Von der Klausenpasshöhe (1948 m) steigt man über Stelli und rechts (östlich) von Stellinossen weglos über zunehmend steile Schutthalden nach Erst Chälen, wo R. 379 erreicht wird.

380 Vom Balmer Grätli

T3 1 Std. ab Balmer Grätli bis P. 2437

Vom Balmer Grätli über Karrenplatten unschwierig auf das südwestliche Gipfelplateau und zu P. 2437.

381 Aus dem Bisistal zum Chli Glatten

Anstrengend, der Weg über das Balmer Grätli ist angenehmer.

T5 4 Std. ab Saliboden bis P. 2437

Auf dem markierten Bergweg Saliboden - Gwalpeten - Firner Loch - Mären bis ca. 1700 m. Dann über Alpgelände

zur Geröllhalde zwischen Chli Glatten und Glatten. Dort steil hinauf zum Chli Glatten oder zum südwestlichen Gipfelplateau.

382 Von Westen zu P. 2504.7

Mit Hunderten von Steinmännern kunstvoll, aber wenig logisch markiert.

T4 *½ Std. ab südwestlichem Gipfelplateau*

Auf R. 379 bis R. 381 zum südwestlichen Gipfelplateau. Zuerst über ein paar Felsbänder, dann über Karrenplatten weglos, aber einfach zum höchsten Punkt.

382a Vom Firner Loch zu P. 2504.7

Vorsicht: Auf dem Plateau liegen haufenweise lose Steine herum, die bei Nebel mit Steinmännern verwechselt werden können.

T3 *1 Std. ab Firner Loch*

Auf R. 376 bis 378 zum Firner Loch. Dann über Karrenplatten weglos, aber einfach zum höchsten Punkt.

Balmer Grätli 2218 m

Oberster Übergang vom Klausenpass ins Bisistal. Markiert, aber kein offizieller Wanderweg.

Etwas steiler und seltener begangen als der rund ein Kilometer westlich gelegene Weg über die Ruosalper Chulm.

Vom Balmer Grätli führt eine Wegspur in der Südflanke des Hanges fast horizontal zur Ruosalper Chulm.

383 Von der Klausenpasshöhe

T3 *1 Std. ab Klausenpasshöhe*

Von der Klausenpasshöhe zum Hotel «Klausenpasshöhe» (1840 m) und von dort auf einer guten Wegspur zum höchsten Punkt. Oder via Bödmer mit etwas weniger Höhenverlust direkt zur dieser Wegspur.

384 Aus dem Bisistal

T3 *3 Std. ab Saliboden, 4 Std. ab Schwarzenbach*

Von Schwarzenbach (956 m) nach P. 1092, anschliessend auf dem markierten Bergweg über Waldi auf die Ruosalp. Oder von Saliboden (1149 m) Richtung Gwalpeten bis zur Abzweigung zur Ruosalp auf ca. 1440 m. Weiter auf dem Weg zur Ruosalper Chulm bis zur Abzweigung auf ca. 1590 m, dann immer in südlicher Richtung, teilweise etwas steil, zum höchsten Punkt.

Klausenpass 1948 m

Über den Klausenpass führt eine mit Motorfahrzeugen befahrbare Strasse. Die Strasse wird während der Alpzeit (ca. Mitte Mai bis Mitte Oktober) offen gehalten. Trotz des enormen Verkehrsaufkommens ist der Pass bei Bikern beliebt.

Im Sommer fahrplanmässiger Busbetrieb zwischen Linthal und Altdorf. Im Winter Rufbus-Betrieb bis Urnerboden.

Der Wanderweg über den Pass, der im Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz aufgeführt ist, verläuft über weite Strecken parallel zur Strasse und ist darum wenig attraktiv.

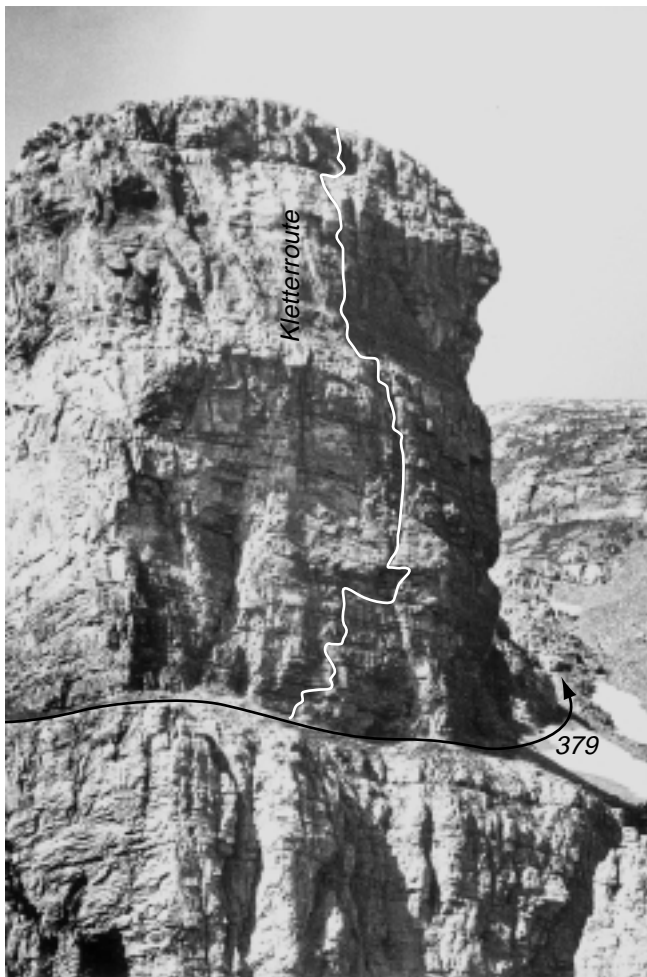
385 Von Linthal und von Unterschächen

T2 *4 Std. ab Linthal oder Unterschächen*

Von Linthal SBB (ca. 650 m) zuerst gut zwei Kilometer Richtung Tierfed. Die Abzweigung ist signalisiert. Dann durch den Wald bis zur Strasse, die mehrere Male gekreuzt wird. Auf dem Urnerboden verläuft der Weg entlang dem Fätschbach. Ab hier auf dem ehemaligen Saumweg, von dem noch einige Befestigungen erhalten sind, zur Passhöhe.

Von Unterschächen nicht eine der Varianten Richtung Urigen - Friteren wählen, sondern über Schwanden - Rüti - Äsch nach Unter Balm aufsteigen.

Die Wege sind durchgehend markiert.



Märcher Stöckli: In luftiger Höhe vom Klausenpass zum Glatten